

# STADT **A** HLEN

**Der Bürgermeister**

Fachbereich für Jugend und Soziales  
Westenmauer 10  
59227 Ahlen

## **Integrationsteam der Stadt Ahlen**

Frau Dipl. Päd. Ursula Woltering  
Fon 0 23 82 – 59 46 7  
wolteringu@stadt.ahlen.de  
www.migration-ahlen.de

Frau Dipl. Soz. Päd. Daniela Noack  
Fon 0 23 82 – 59 74 7  
noackd@stadt.ahlen.de  
www.migration-ahlen.de

Päd. Mitarbeiter  
Herr Mehmet Tanli  
Fon 0 23 82 – 59 74 7  
tanlim@stadt.ahlen.de  
www.migration-ahlen.de

Beschlossen vom Rat der Stadt Ahlen am 08.05.2008

## **Gliederung des Sozialberichtes**

<b>1. Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen – Herausforderung und Chance</b> .....	S.02
<b>2. Informationen zur Erstellung des Sozialberichtes</b> .....	S.04
2.1. Integrationskonzept für die Stadt Ahlen als Ergebnis der „KOMM-IN“ Förderung des Landes NRW.....	S.04
2.2. Datengewinnung und Verfahren.....	S.04
<b>3. Sozialbericht zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen</b> .....	S.05
3.1. Zahlen, Daten, Fakten zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen.....	S.05
3.1.1. Lebenswelt Ahlen.....	S.05
3.1.2. Lebenswelt Kindertageseinrichtung.....	S.22
3.1.3. Lebenswelt Schule.....	S.24
3.1.4. Lebenswelt Erwachsenenalter.....	S.31
3.2. Beschreibung, Analysen, Perspektiven zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen.....	S.33
3.2.1. Lebenswelt Ahlen.....	S.33
3.2.2. Lebenswelt Kindertageseinrichtung.....	S.34
3.2.3. Lebenswelt Schule.....	S.37
3.2.4. Lebenswelt Erwachsenenalter.....	S.43
3.2.5. weiterführende Themen und Fragestellungen.....	S.47
<b>4. Fazit zum Sozialbericht</b> .....	S.48
<b>5. Das Integrationskonzept – der Anfang ist gemacht</b> .....	S.49
<b>6. Abbildungsverzeichnis</b> .....	S.49
<b>7. Register</b> .....	S.50

## **1. Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen – Herausforderung und Chance**

Die erfolgreiche Integration von zuwandernden Menschen und ihren Nachkommen ist die zentrale Voraussetzung für ein friedliches und gedeihliches Zusammenleben, für Wachstum und Wohlstand in der Stadt Ahlen.

Die Integration von Zuwandernden ist in Ahlen keine neue Aufgabe - bereits Anfang des letzten Jahrhunderts kamen mit der Eröffnung der Zeche Westfalen Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland in die Stadt und ließen sich hier mit ihren Familien nieder. Dabei konnte die Erfahrung gemacht werden, dass Arbeit ein hervorragender „Integrationshelfer“ ist und die Zeche über Jahrzehnte als Schmelztiegel der Nationalitäten und Kulturen fungierte.

Neben der „Arbeit“ unterstützten auch die Kindergärten und Schulen, die Kirchengemeinden, die Wohlfahrtsverbände, die Stadt und die Vereine durch Veranstaltungen, Projekte und Feste die Kontaktaufnahme und die Zusammenführung von Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Zahlreiche Beispiele erfolgreicher Integration haben bis heute ihre Spuren in der Stadt hinterlassen. Viele ZuwanderInnen haben sich mit ihren Kompetenzen in das Gemeinwesen gewinnbringend für alle eingebracht und trugen mit ihrer Produktivität zum Wachstum und Wohlstand der Stadt bei.

Dieses spiegelt sich auch heute in Existenzgründungen und z.B. im Erwerb und in der Erhaltung von Immobilienbesitz wieder. Auch im gesellschaftlichen Leben, in Politik, Kultur und bezüglich geistig-religiöser Vielfalt zeichnet sich die Stadt Ahlen durch das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen immer wieder als sehr lebendig, vielseitig und interessant, offen und tolerant aus.

Die größte Gruppe der Zuwandernden in Ahlen stellen die Menschen aus der Türkei, die ursprünglich als ArbeitsmigrantInnen für die Zeche angeworben wurden. Viele entschieden sich für einen neuen Lebensort und -mittelpunkt für sich selbst und ihre Nachkommen in Deutschland. Daneben haben sich viele AussiedlerInnen mit Engagement und beruflicher Zielstrebigkeit in das Gemeinwesen eingebunden und eine neue Existenz in Ahlen aufgebaut.

Wenn heute die Notwendigkeit besteht ein Integrationskonzept für die Stadt Ahlen aufzustellen, dann begründet sich diese in folgenden Entwicklungen:

- Integration ist lange nur als Aufgabe und Leistung der einzelnen Personen und Familien betrachtet worden – strukturelle Benachteiligungen, insbesondere in Schule, Ausbildung und Berufstätigkeit, können nicht von Einzelnen überwunden werden, sondern benötigen ein gesellschaftliches Umdenken und Veränderungen von Rahmenbedingungen.
- Insbesondere in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen sind deutliche Defizite im Bereich Sprachkompetenz und Bildungschancen offenbar geworden; hier gilt es massiv gegenzusteuern. Dabei ist insbesondere die Bildungsferne der Familien problematisch, weniger die Zuwanderungsgeschichte, die problemverstärkend hinzutritt. Das Phänomen der Bildungsferne und der damit einhergehenden Benachteiligung der Kinder betrifft ebenso ursprungsdeutsche Familien und in der Folge deren Kinder, wie die Studien zum deutschen Bildungssystem belegen.
- Der demographische Wandel zeigt, dass das Thema Integration zunehmend mehr Menschen betreffen wird. Bei abnehmender Gesamtbevölkerung steigt der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auch, da diese mehr

Kinder bekommen als Ursprungsdeutsche. Daher gewinnt die Integration an Bedeutung - erfolgreiche Integration und die damit einhergehende gute Ausbildung der Kinder und Jugendlichen ist eine unabdingbare Voraussetzung für zukünftiges Wachstum und Wohlstand in Deutschland. Integrationsarbeit ist von einer sozialen Aufgabe zu einer wirtschaftspolitischen Notwendigkeit geworden.

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte benötigen klare und eindeutige Informationen und Rahmenbedingungen sowie Unterstützungsangebote, um sich in der neuen Lebenssituation zurechtzufinden, um im Gemeinwesen, in Ausbildung und Arbeit Anschluss zu finden. Dafür werden auf der einen Seite Hilfen und Fördermöglichkeiten zu Verfügung gestellt, andererseits auch Anforderungen und Erwartungen an die zuwandernden Menschen und ihre Nachkommen formuliert. Auch sie selbst müssen aktiv werden und sich verantwortlich um ihre Integration und die ihrer Kinder bemühen.

Der vorliegende Sozialbericht liefert für die Integrationsarbeit erstmals die notwendigen Daten, Zahlen und Fakten. Dieser Bericht schafft die Voraussetzung für die politische Einschätzung der Lage und bildet die fachliche Grundlage zur Entwicklung und Durchführung geeigneter Maßnahmen zur Förderung der Integration.

Entsprechend der Auswertung des hier vorgelegten Sozialberichtes sind die Ziele der Integrationsarbeit in der Stadt Ahlen benannt. Die Ziele wurden formuliert in dem Bewusstsein, dass eine große Zahl der ZuwanderInnen auch ohne eine organisierte Integrationsarbeit sehr wohl in der Lage ist, selbstständig und ohne Unterstützung die im folgenden beschriebenen Ziele für sich und die Familie zu erreichen.

Zielgruppe der Integrationsarbeit in Ahlen sind daher Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Integrationsbedarf.

Die Integrationsarbeit in Ahlen ist dann erfolgreich, wenn die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

- ausreichend deutsch sprechen, um am öffentlichen Leben selbstständig teilzuhaben und förderliche Angebote zur Integration und Bildung nutzen,
- nicht mehr durch strukturelle Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt betroffen sind und in der Lage sind, sich in den Sozialsystemen zu positionieren,
- eine demokratische Grundhaltung haben, nach dem Grundgesetz leben und die entsprechenden Werte auf ihr Leben anwenden,
- gleichberechtigt und kompetent am gesellschaftlichen Leben in Ahlen teilnehmen können und der Rückzug in eine „Parallelgesellschaft“ überflüssig ist.

Integration ist erreicht, wenn die ZuwanderInnen die in unserer Gesellschaft geltenden Werte akzeptieren und auf der Basis dieser Werte im öffentlichen und persönlichen Leben handeln können.

Der Integrationsprozess in Ahlen wird von dem Engagement, der Kooperation und inhaltlichen Abstimmung vieler Verbände, Einrichtungen, Trägern und Einzelpersonen getragen und in gemeinsamer Verantwortung weiterentwickelt und umgesetzt. Diese wird mit der „Erklärung zur Verbesserung der Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ des Rates der Stadt, die auch von den Beteiligten der Integrationsarbeit unterzeichnet wird, zum Ausdruck gebracht.

## **2. Informationen zur Erstellung des Sozialberichtes**

Für die Erstellung des Sozialberichts wurden zahlreiche Befragungen und Material-sichtungen vor Ort vorgenommen, so dass der Bericht die spezifische Situation in Ahlen wiedergibt, die im Wesentlichen mit Erkenntnissen und Auswertungen der Landes- und Bundesebene sowie mit denen anderer vergleichbarer Städte übereinstimmt.

### **2.1. Integrationskonzept für die Stadt Ahlen als Ergebnis der „KOMM-IN“ Förderung des Landes NRW**

Mit der Modellförderung „KOMM-IN“ unterstützt das Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration NRW Kreise und Städte, die das Thema „Integration“ intensiv und innovativ bearbeiten möchten.

Das Projekt "Integrationskonzept für Ahlen - Herausforderung und Chance" hat eine erste Projektlaufzeit vom 1. Mai 2007 bis 29. Februar 2008. Die Fortsetzung wird beantragt.

Um sich über die Vorgehensweise und Zwischenergebnisse auszutauschen und zu beraten, wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet, die aus den Wohlfahrtverbänden und weiteren Trägern von Integrationsarbeit besteht.

Im ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt, die in dem Sozialbericht niedergelegt und ausgewertet wird. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wird ein sehr handlungsorientiertes Integrationskonzept aufgestellt, dessen Umsetzung in der zweiten Förderphase erfolgen wird. Das Integrationskonzept wird als gesonder-tes Dokument vorgelegt.

Ein Internetauftritt unter [www.migration-ahlen.de](http://www.migration-ahlen.de) und eine Broschüre stellen die nunmehr erfassten Einrichtungen und Dienste der Integrationsarbeit erstmal im Überblick der Öffentlichkeit vor.

Durch die bereits hergestellte Transparenz und Vernetzung, aber insbesondere durch die Erkenntnisse der Bestandsaufnahme wird schon jetzt ein großer Bedarf und Handlungsdruck ersichtlich, denen mit abgestimmten Zielen und Maßnahmen auf der Basis des Integrationskonzeptes in den nächsten Jahren begegnet werden wird.

### **2.2. Datengewinnung und Verfahren**

Die Daten und Erfahrungsberichte wurden in ca. 100 Interviews aufgenommen. Neben den Kindertageseinrichtungen, den Grundschulen und weiterführenden Schulen wurden die Integrationsfachdienste und Träger von Angeboten wie z.B. Wohlfahrtsverbände befragt. Zudem kamen Gespräche mit Behörden, wie der Ausländerbehörde in Warendorf und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Interviews mit Migrantenselbstorganisationen, wie mit Vereinen und mit einigen Frauen und Familien mit Zuwanderungsgeschichte rundeten die Datenerhebung ab.

Neben den Interviews wurden auch Daten verarbeitet, die vom Ahlener Einwohnermeldeamt und weitere Fachabteilungen der Stadt Ahlen, dem Kreis Warendorf und anderen Einrichtungen, wie dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik zur Verfügung gestellt wurden. Die Unterlagen zur Aufnahme der Daten können beim Integrationsteam der Stadt Ahlen eingesehen werden.

Der Bericht ist das Ergebnis einer außerordentlichen großen Mitwirkungsbereitschaft der beteiligten Einrichtungen und Träger. An dieser Stelle sei allen, die sich dafür engagierten und mit ihren Beiträgen zum Gelingen beitrugen, herzlich gedankt.

### **3. Sozialbericht zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen**

Der Sozialbericht ist wie folgt aufgebaut: Die quantitative Beschreibung der Situation findet sich in dem Kapitel 3.1. Im Kapitel 3.2 sind die inhaltlichen Ergebnisse der Interviews mit Blick auf mögliche Bedarfslagen und Maßnahmen ausgeführt.

Zur Begriffserklärung: Unter Menschen mit Zuwanderungsgeschichte versteht man AusländerInnen, Flüchtlinge und ZuwanderInnen und ihre Nachfahren bis in die dritte, teils vierte Generation, unabhängig davon, ob sie eingebürgert sind und einen deutschen Pass besitzen.

Bei den im Sozialbericht angeführten qualitativen Analysen wird diese Begriffsdefinition durchgängig angewendet. Bei quantitativer Statistik ist diese Definition nicht immer anwendbar, da die nötigen Daten nicht erhoben werden können. Tabellen und Graphiken, die im Folgenden von der oben angegebenen Begriffsklärung abweichen, werden gesondert ausgewiesen.

#### **3.1. Zahlen, Daten, Fakten zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt**

In diesem Kapitel werden Zahlen, Daten und Fakten zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geordnet nach „Lebenswelten“ vorgestellt. Zunächst werden zur Lebenswelt Ahlen allgemeine statistische Daten aufgeführt. Die Daten zu den Lebenswelten Kindertageseinrichtungen, Schule und Erwachsenenalter geben Aufschluss über Belegungs- und Nutzungszahlen sowie über Zusammenhänge, die in den Interviews als bedeutsam benannt wurden.

##### **3.1.1. Lebenswelt Ahlen**

In der Stadt Ahlen leben derzeit 54.709 EinwohnerInnen (s. Abb.5).

Im folgenden Verlauf wird eingegangen auf

- die AussiedlerInnen in der Stadt Ahlen,
- die AusländerInnen in der Stadt Ahlen,
- die Flüchtlinge in der Stadt Ahlen und allgemein auf
- die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen.

Neben allgemeinen Zahlen und Daten zur Aufteilung der Gesamteinwohnerschaft Ahlens im Vergleich mit den o.g. Gruppen werden folgende Punkte betrachtet:

- |                                      |                                |
|--------------------------------------|--------------------------------|
| - Entwicklung der EinwohnerInnenzahl | - Beratungs- und Hilfsangebote |
| - Wanderbewegungen                   | - Religionszugehörigkeit       |
| - Wahlbeteiligung                    | - Arbeit und soziale Sicherung |
| - Arbeitskreise                      | - Frauen und Mädchen           |

##### **- AussiedlerInnen in der Stadt Ahlen**

In den letzten 28 Jahren wurden der Stadt Ahlen von der Landesstelle Unna – Massen 3.367 AussiedlerInnen zugewiesen.

Den Daten zufolge nahmen die Zuweisungen stetig ab. Eine punktuelle Zunahme gab es noch einmal in den Jahren 1999 bis 2001 sowie im Jahr 2004. Seit Mitte des Jahres 2004 laufen die Zuweisungen gegen Null.

## Anzahl der zugewiesenen AussiedlerInnen durch die Landesstelle Unna-Massen

in den Monaten und Jahren von 1989 bis 2007

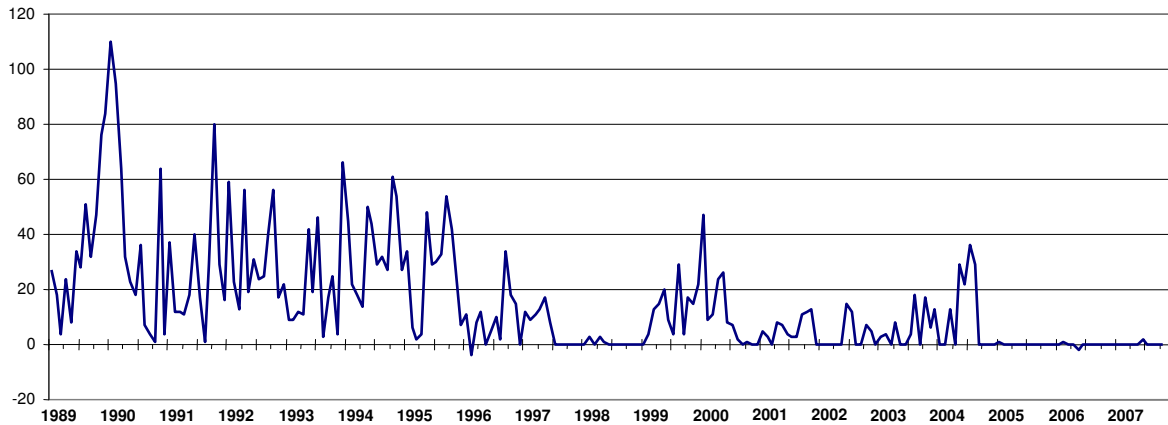
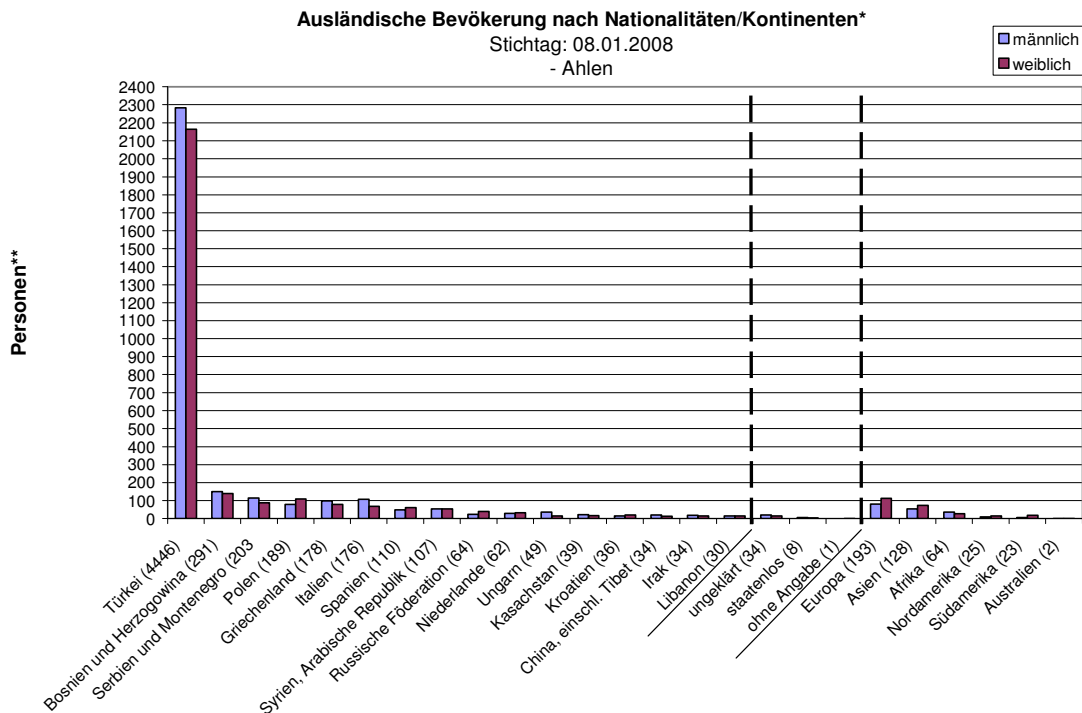


Abb.1: Anzahl der zugewiesenen AussiedlerInnen durch die Landesstelle Unna-Massen, LDS, Landesstelle Unna-Massen, November 2007

### - AusländerInnen in der Stadt Ahlen

Die Stadt Ahlen ist eine Gemeinde, in der über 90 Nationen miteinander leben. Sie hat einen AusländerInnenanteil von 11,4% an der Gesamteinwohnerschaft.



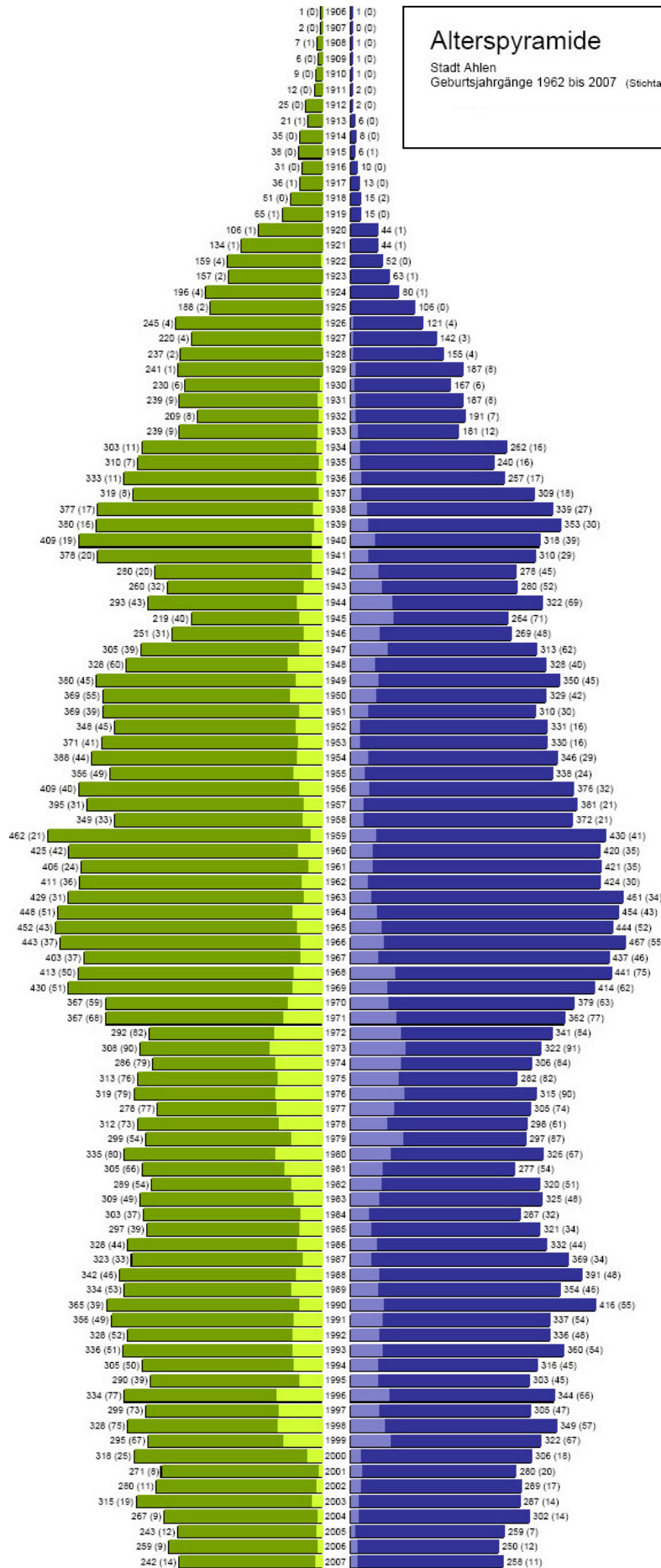
\*) Es wurden die Staaten kontinental zusammengefasst, deren Gesamtbevölkerung in Ahlen unter 30 Personen beträgt. Alle separat aufgelisteten Nationen fallen **nicht** unter diese Rubrik.

\*\*) Die Gesamt-Anzahl der Personen steht hinter der jew. Nation in Klammern

Abb.2: Ausländische Bevölkerung nach Nationalitäten/Kontinenten, MESO, Januar 2008

Die Tabelle verdeutlicht, dass die zahlenmäßig mit Abstand größte ausländische Bevölkerungsgruppe aus der Türkei stammt. Die zweitgrößte Gruppe entstammt dem ehemaligen Jugoslawien, gefolgt von Polen, Griechenland und Italien.

Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008



**Alterspyramide**  
 Stadt Ahlen  
 Geburtsjahrgänge 1962 bis 2007 (Stichtag: 01.01.2008)

erstellt am: 21.01.2008

- männlich
- männlich (nicht deutsch)
- weiblich
- weiblich (nicht deutsch)
- Anzahl Dt. (Anzahl Ausl.)

**Alterspyramide Stadt Ahlen  
 Geburtsjahrgänge 1906 bis 2007  
 (Stichtag: 01.01.2008)**

Summe Deutsche:  
 weiblich / männlich (gesamt)  
 24.875 / 23.321 (48.196)

Summe AusländerInnen:  
 weiblich / männlich (gesamt)  
 3.198 / 3.323 (6.521)

EinwohnerInnen:  
 weiblich / männlich (gesamt)  
 28.073 / 26.644 (54.717)

Abb.3: Alterspyramide Stadt Ahlen,  
 Stadt Ahlen, Januar 2008

Die vorhergehende Grafik zeigt als Alterspyramide die Verteilung ausländischer und deutscher EinwohnerInnen nach Alter und Geschlecht.

Die Jahrgänge 1970 bis 1980 sind mit Blick auf den AusländerInnenanteil sehr auffällig. Während die Zahl der deutschen Bevölkerung in diesen Jahren sinkt, nimmt die der ausländischen Bevölkerung deutlich zu. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt bei den EinwohnerInnen im Alter von 28 bis 38 Jahren in der Stadt Ahlen somit 23,6%<sup>1</sup> (Durchschnitt insgesamt 11,4%). Somit sind in der Stadt Ahlen vor allem junge Erwachsene und Eltern ausländischer Abstammung.

In den Geburtenjahrgängen ab 2000 ist der Anteil an AusländerInnen sehr gering. Dies liegt vor allem an dem mit dem 01.01.2002 in Kraft getretenen, überarbeiteten Staatsangehörigkeitsgesetz. Demzufolge sind Kinder mit ihrer Geburt deutsche StaatsbürgerInnen wenn u.a. ein Elternteil sich bereits mehr als acht Jahre in Deutschland rechtmäßig aufhält und eine Niederlassungserlaubnis oder Aufenthaltsrecht-EU besitzt. Eltern der Geburtenjahrgänge ab 2000 konnten sich ab dem Jahr 2000 auch unter den veränderten Bedingungen dieses Gesetzes einbürgern.

#### - Flüchtlinge in der Stadt Ahlen

Aktuell leben in der Stadt Ahlen 122 Personen, die zu dem Kreis der Flüchtlinge zählen. Zu den 122 Personen zählen die Personen, die sich im laufenden Asylverfahren befinden bzw. sich zur Zeit als sogenannte de-facto-Flüchtlinge in Ahlen aufhalten sowie Personen, die deshalb geduldet werden, weil keine Dokumente für eine Rückführung vorliegen oder eine Reiseunfähigkeit einer Rückführung entgegen steht. Die am stärksten vertretenen Nationen unter den Flüchtlingen sind Syrien, Türkei, Serbien und Aserbaidschan.

Folgende Nationen sind in diesem Personkreis vertreten:

#### de-facto-Flüchtlinge

Stand: 22.01.2008

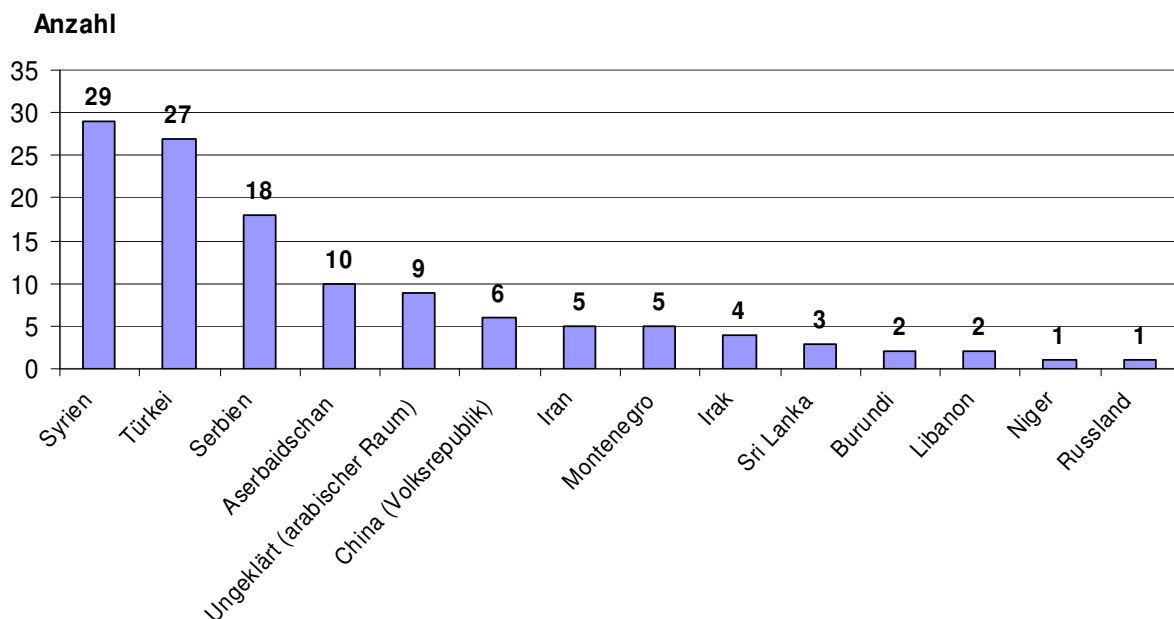


Abb.4: de-facto-Flüchtlinge, Ausländerbehörde Kreis Warendorf, Januar 2008

<sup>1</sup> In den Geburtenjahrgängen 1970 bis 1980 sind insgesamt 7.009 Personen, davon sind 1.657 Personen AusländerInnen. Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

### - Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an der Gesamtbevölkerung nimmt in Deutschland zu.<sup>2</sup> In der Stadt Ahlen leben derzeit 11.050 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Diese Zahl entspricht einem Anteil von 20,2% der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Ahlen.

#### EinwohnerInnen\* in Ahlen - nach Zuwanderungsgeschichte und Altersgruppen

Altersgruppen	MigrantIn		Summe	Nicht-MigrantIn		Summe	Summe	MigrantInnenanteil in %
	männliche	weibliche		männliche	weibliche			
0 bis unter 3 Jahre	262	282	544	494	451	945	1.489	36,5
3 bis unter 6 J.	297	286	583	580	574	1.154	1.737	33,6
6 bis unter 10 J.	404	419	823	851	793	1.644	2.467	33,4
10 bis unter 14 J.	353	384	737	912	844	1.756	2.493	29,6
14 bis unter 16 J.	179	161	340	517	504	1.021	1.361	25,0
16 bis unter 18 J.	187	165	352	567	555	1.122	1.474	23,9
18 bis unter 21 J.	234	223	457	882	773	1.655	2.112	21,6
21 bis unter 25 J.	289	292	581	975	945	1.920	2.501	23,2
25 bis unter 27 J.	160	184	344	435	411	846	1.190	28,9
27 bis unter 45 J.	1.667	1.519	3.186	4.980	4.969	9.949	13.135	24,3
45 bis unter 50 J.	285	285	570	1.785	1.767	3.552	4.122	13,8
50 bis unter 55 J.	261	350	611	1.509	1.570	3.079	3.690	16,6
55 bis unter 60 J.	268	336	604	1.381	1.457	2.838	3.442	17,5
60 bis unter 65 J.	335	219	554	1.114	1.110	2.224	2.778	19,9
65 bis unter 70 J.	203	151	354	1.397	1.674	3.071	3.425	10,3
70 bis unter 75 J.	101	87	188	1.149	1.419	2.568	2.756	6,8
75 bis unter 80 J.	62	68	130	826	1.089	1.915	2.045	6,4
80 bis unter 85 J.	20	45	65	495	963	1.458	1.523	4,3
85 Jahre und älter	10	17	27	214	728	942	969	2,8
<b>Summe</b>	<b>5.577</b>	<b>5.473</b>	<b>11.050</b>	<b>21.063</b>	<b>22.596</b>	<b>43.659</b>	<b>54.709</b>	<b>20,2</b>

\*) Die Einwohnerzahlen beschränken sich auf EinwohnerInnen mit einem Hauptwohnsitz in Ahlen, Stichtag: 31.12.2007.

Abb.5: EinwohnerInnen in Ahlen – nach Zuwanderungsgeschichte und Altersgruppen, Stadt Ahlen, Januar 2008

Insgesamt ist die Verteilung männlich – weiblich bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen fast ausgeglichen.

Prozentual an der Gesamtbevölkerung sind die meisten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von 0 bis einschließlich 13 Jahren vertreten. Einen weiteren prozentualen Anstieg gibt es in der Altersstufe 25- bis unter 27jährigen. Es wird deutlich, dass vor allem im Kindes- und Jugendalter die Zuwanderungsgeschichte eine Rolle spielt. Die Erwachsenen von Morgen werden zu über 30% eine Zuwanderungsgeschichte haben.

<sup>2</sup> Aufgrund der momentan ungenügenden Datenlage in diesem Bereich, muss für die Abb. 5, 6 und 7 eine von der auf Seite 5 des Sozialberichts abweichende Definition verwendet werden. Als Mensch mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund, gilt in diesen drei Abb. eine Person, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzt (Ausländer) oder zu der deutschen Staatsbürgerschaft zusätzlich eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzt (Doppelstaatler).

Die nächste Tabelle zeigt, wie der Anteil an Zuwanderungsgeschichte mit zunehmendem Alter abnimmt. Auf der einen Seite nimmt die Gesamtzahl der Bevölkerung zukünftig weiter ab, auf der anderen Seite nimmt der Anteil an EinwohnerInnen mit Zuwanderungsgeschichte an der Gesamtbevölkerung in Zukunft stetig zu.

### Migrationsanteil verschiedener Altersgruppen

Zeitbezug: 31.12.2007

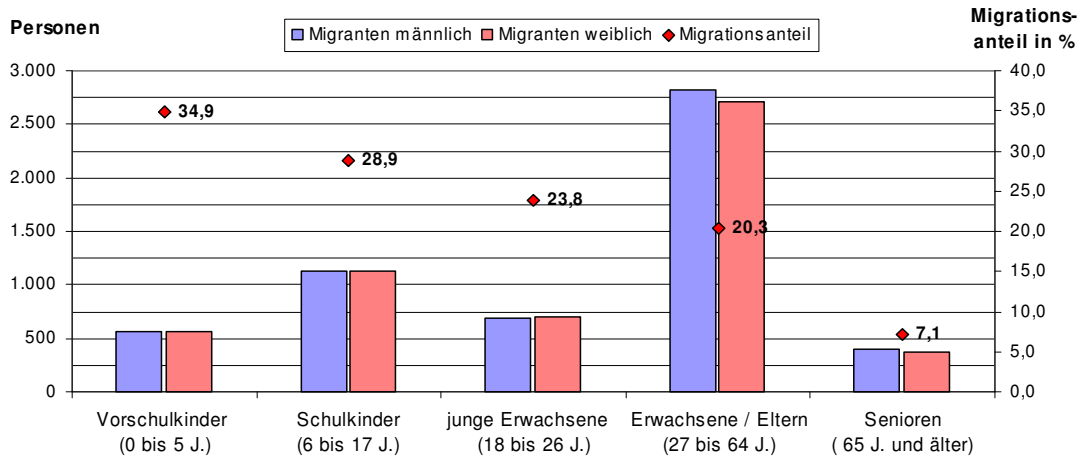


Abb.6: Migrationsanteil verschiedener Altersgruppen, Stadt Ahlen, Januar 2008

Die Tabelle zeigt, wie der Anteil an Zuwanderungsgeschichte mit zunehmendem Alter abnimmt. Auf der einen Seite nimmt die Gesamtzahl der Bevölkerung zukünftig weiter ab, auf der anderen Seite nimmt der Anteil an EinwohnerInnen mit Zuwanderungsgeschichte an der Gesamtbevölkerung in Zukunft stetig zu.

### Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Stadtbezirken

Zeitbezug: 31.12.2007

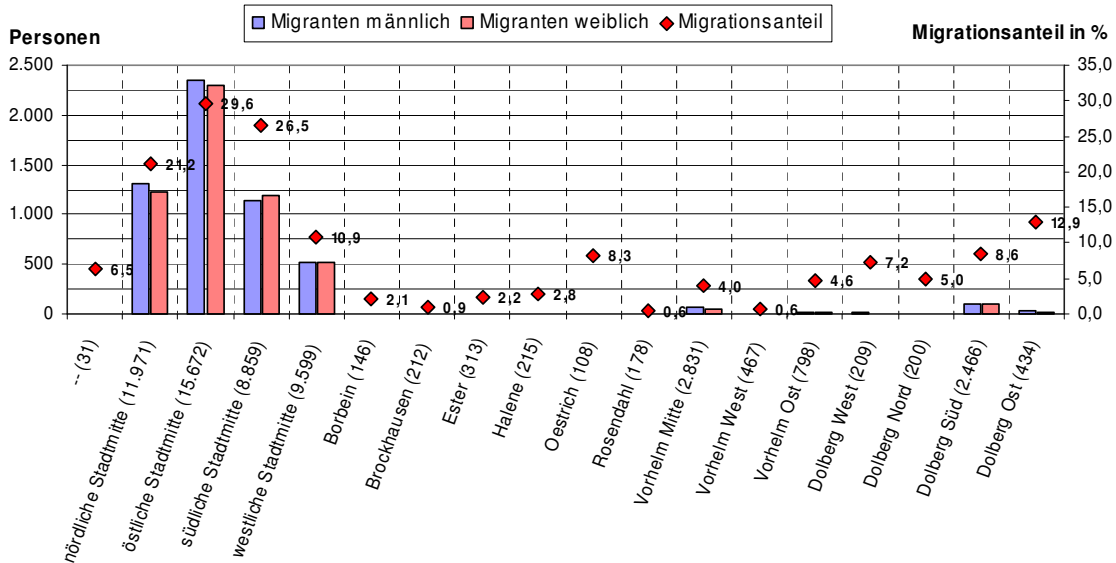


Abb.7: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Stadtbezirken, Stadt Ahlen, Januar 2008

Es ist offensichtlich, dass im Stadtteil Ost prozentual und auch in Zahlen die meisten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wohnen. Gerade in den Lebenswelten Kindertageseinrichtung und Schule werden die Auswirkungen dieser Verteilung deutlich.

## - Entwicklung der Anzahl an EinwohnerInnen

Diese Tabellen zeigen die Entwicklung der Anzahl der EinwohnerInnen der Jahre von 1975 bis 2005<sup>3</sup> mit Blick auf die deutsche und nicht-deutsche Bevölkerung.

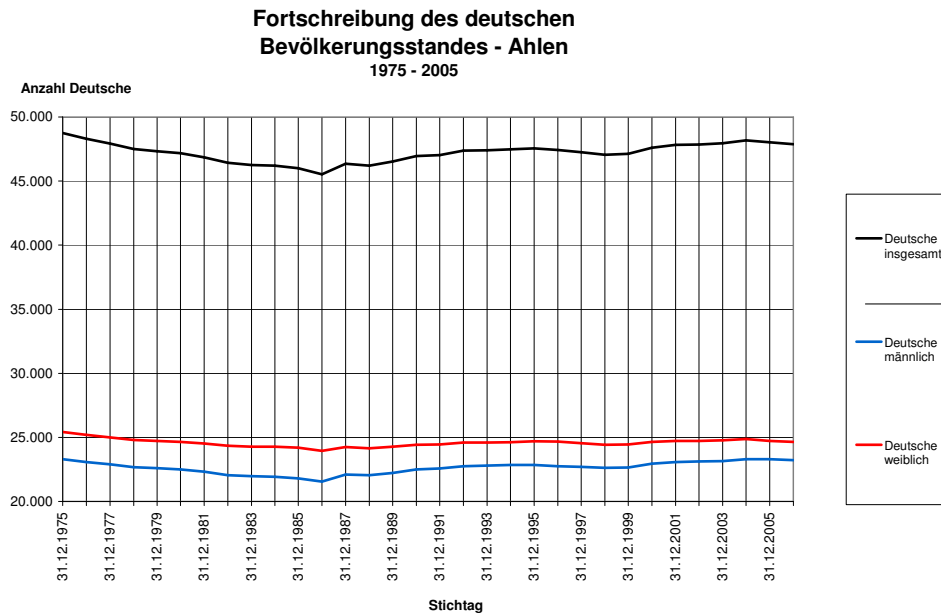


Abb.8: Fortschreibung des deutschen Bevölkerungsstandes – Ahlen, LDS, Dezember 2007

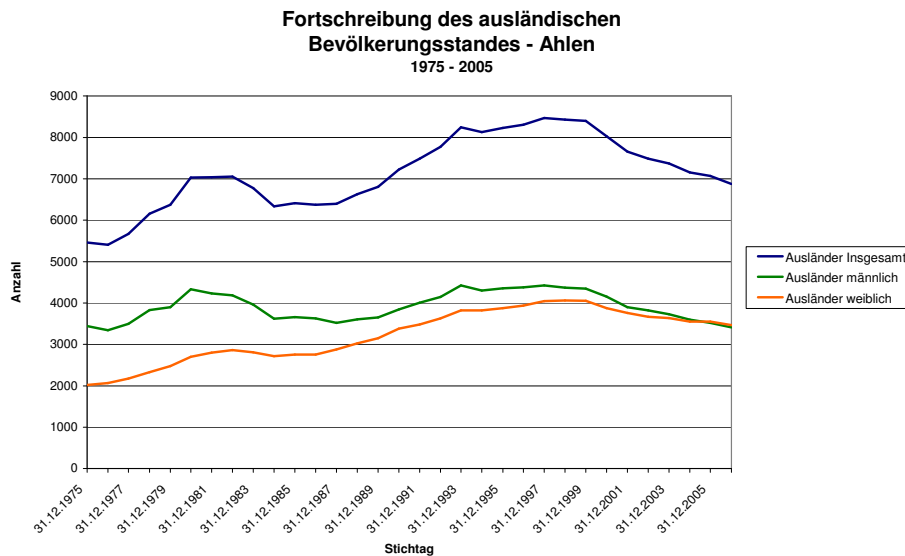


Abb.9: Fortschreibung des ausländischen Bevölkerungsstandes – Ahlen, LDS, Dezember 2007

Der Rückgang der ausländischen Bevölkerung ist auf das mit dem 01.01.2000 in Kraft getretene Staatsangehörigkeitsgesetz zurückzuführen, das u.a. Neuregelungen für Einbürgerungen traf.

<sup>3</sup> Anmerkungen der LDS:

1) Hinweis zu Deutsche bzw. Nichtdeutsche: 1987 - 1999: Fehlende Meldungen zum Staatsangehörigkeitwechsel und die unterschiedliche Handhabung des Merkmals 'Staatsangehörigkeit' bei den einzelnen Meldeämtern können die stimmige Aufteilung der Bevölkerung nach diesem Merkmal beeinträchtigen. Davon sind vor allem Städte mit Aufnahmeeinrichtungen für Aussiedler und Asylbewerber (z.B. Stadt Unna und Krfr. Stadt Hamm) betroffen. Ab 2000: Zuordnung 'deutsch/nichtdeutsch' durch die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts vom Juli 1999 beeinflusst.

2) Die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes basiert ab 1987 auf den Ergebnissen der Volkszählung von 1987.

3) bis einschl. 1986 geschätzte Werte (Quelle: Datum e.V.)

(C)opyright Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW Düsseldorf, 2007 Alle Rechte vorbehalten. Stand: 19.12.2007

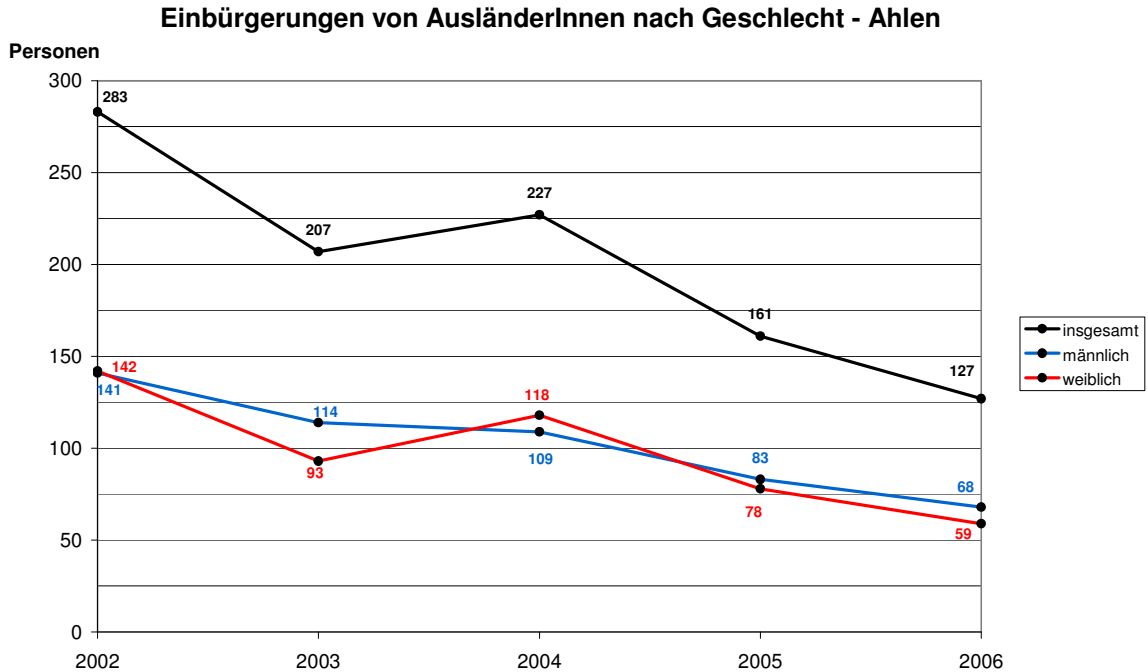


Abb.10: Einbürgerungen von AusländerInnen nach Geschlecht – Ahlen, LDS, November 2007

Der Tabelle zufolge gibt es bezüglich der Einbürgerungen in der Stadt Ahlen einen stetigen Abwärtstrend in Zahlen.

- **Ausreisen von Menschen ohne gültigen Aufenthaltstitel im Kreis Warendorf**

Die Zahl der Abschiebungen und freiwilligen Ausreisen ist 2007 auch aufgrund der Änderungen im Aufenthaltsgesetz geringer als in den Vorjahren.

**Abschiebungen und freiwillige Ausreisen:**

Jahr	Abschiebungen	Freiwillige Ausreisen (in Absprache mit der Ausländerbehörde)
2006	82	35
2007	12	30

Abb.11: Abschiebungen und freiwillige Ausreisen, Kreis Warendorf, Ausländerbehörde, Januar 2008

Im Jahr 2007 sind im Vergleich zum Vorjahr 70 Personen weniger abgeschoben worden. Die Zahl der freiwilligen Ausreisen hat sich im Vergleich nur gering verändert.

- **Wanderbewegungen**

In den vergangenen drei Jahren hat sich die Population der Stadt Ahlen durch Zu- und Fortzüge wie folgt entwickelt: Das Verhältnis zwischen Zu- und Fortzug bei der deutschen Bevölkerung ist in den vergangenen Jahren von 1995 bis 2004 schwankend, von 2004 bis 2006 zeichnet sich ein Rückgang der zuziehenden Deutschen ab.

### Zu-/Fortgezogene über die Gemeindegrenzen hinaus für die Jahre 1995 bis 2006 - Ahlen

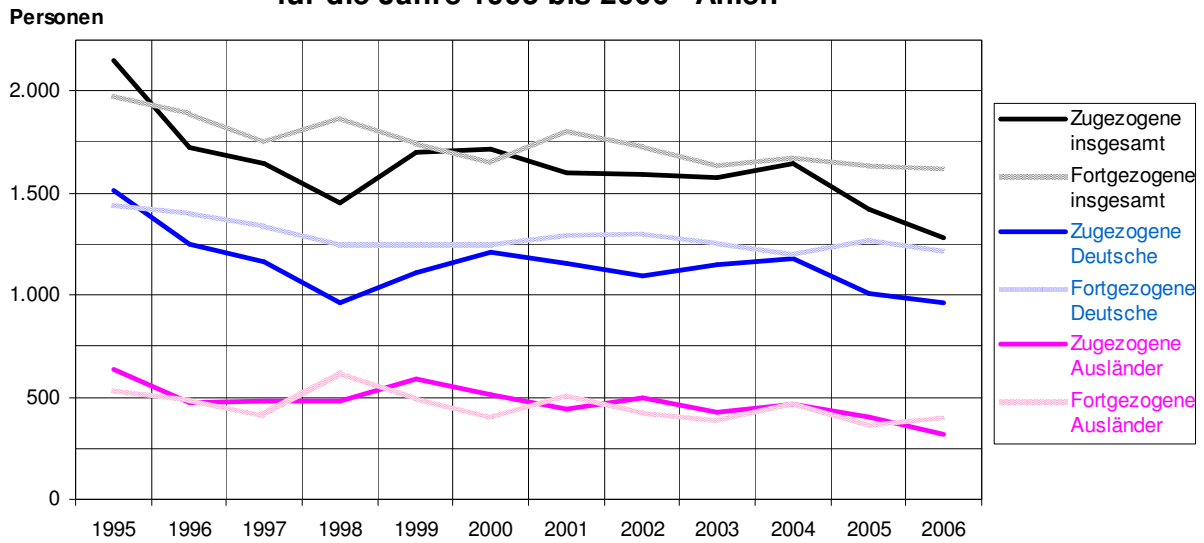


Abb.12: Zu-/Fortgezogene über die Gemeindegrenzen hinaus, LDS, Stand: 21.12.2007

Die Zu- und Fortzüge der ausländischen EinwohnerInnen in der Stadt Ahlen sind hingegen eher ausgewogen. Im Jahr 2006 deuten sich allerdings auch bei der ausländischen Bevölkerung ein Trend zum Fortzug und eine Abnahme der Zuzüge an.

### - Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung von wahlberechtigten ausländischen Menschen ist gering. Bei den letzten Wahlen zum Ausländerbeirat haben 6,8% der berechtigten Personen gewählt.

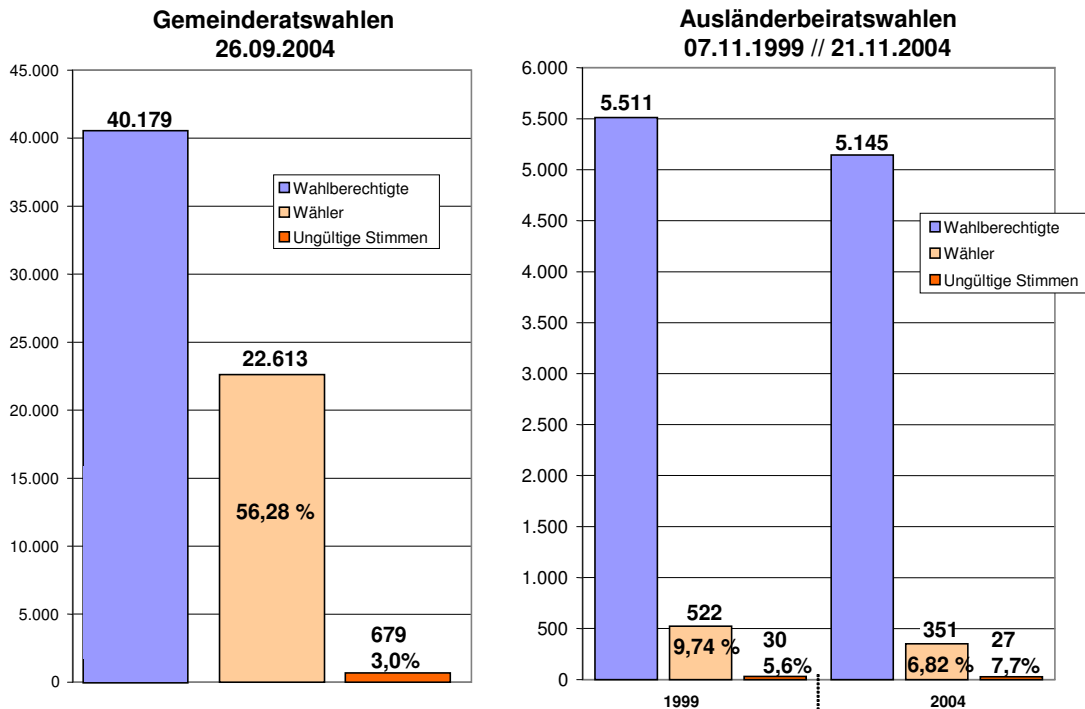


Abb.13a: Gemeinderatswahlen, LDS, Dezember 2007

Abb.13b: Ausländerbeiratswahlen, Stadt Ahlen, Januar 2008

Bei den Gemeinderatswahlen wurden 3,0% aller Stimmen für ungültig erklärt. Bei den Ausländerbeiratswahlen hingegen waren im Jahr 1999 bereits 5,6% der Stimmen ungültig, 2004 waren es sogar 7,7%. Es stellt sich die Frage, ob diese recht hohe Quote eventuell durch Unwissenheit entstanden ist, der künftig durch Aufklärung entgegengewirkt werden könnte.

#### - Arbeitskreise

In der Stadt Ahlen sind die AkteurInnen in der sozialen Arbeit und Bildungsarbeit und des Gesundheitswesens in verschiedenen thematischen Arbeitskreisen zusammengeschlossen, viele behandeln punktuell auch das Thema Integration bzw. Migration. Darüber hinaus sind Arbeitskreise entstanden, die sich in erster Linie mit migrationspezifischen Themen auseinandersetzen, die Beteiligten informieren und beraten sich gegenseitig. Insgesamt sind zurzeit die folgenden neun Arbeitskreise in Ahlen zur Thematik Zuwanderung aktiv.

#### Übersicht zu Arbeitskreisen im Handlungsfeld Integration:

Titel	Thema	AnsprechpartnerIn
Arbeitskreis für Familienzentren	Informations- und Erfahrungsaustausch der Familienzentren; Behandlung von Themen wie Tagespflege, Bildung, Konzeptentwicklung von Elternarbeit, Sprachkurse für MigrantInnen, Bedürfnisse von Familien	Caritas-Kindertagesstätte "Roncalli-Haus" Herr Althoff 02382/911590
Sozialpräventives Netzwerk	stadtteilorientiert, Behandlung von Themen und Probleme im Ahleener Osten,	Stadtteilbüro Herr Huerkamp 02382/702149
Arbeitskreis Interkulturelle Erziehung	Bezirksarbeitsgemeinschaft der AWO. Informationsaustausch zu migrationspezifischen Themen, u.a. interkulturelle Öffnung der KiTas, KiGas und Sensibilisierung der MitarbeiterInnen	Kindertagesstätte AWO - Barbaraschule Frau Tohermes 0 23 82 / 72 000
Arbeitskreis der Ahleener Kindergärten	Erfahrungs- und Informationsaustausch zu den Themen Sprache, Erziehungsschwierigkeiten, Dokumentation. Auch migrationspezifische Themen wie Elternbriefe in mehreren Sprachen, Einbindung von Festen anderer Kulturen	Kath. Kindergarten "St. Marien" Frau Nühse 02528/8010
Runder Tisch Integration und Migration	Erfahrungs- und Informationsaustausch zum Thema „Migration und Integration in Ahlen“	Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverband im Dekanat Ahlen e.V Frau Sieniawski 02382/893125
Kreisflüchtlingsrat	Unterstützungs- und Verbesserungsmöglichkeiten, Informations- und Erfahrungsaustausch	Sozialdienst katholischer Frauen Frau Wagner 02382/8899662
Landesarbeitsgemeinschaft der soziokulturellen Zentren	kulturrelevante Themen und Probleme. 2007: Interkultur	Bürgerzentrum Schuhfabrik Frau Busmann 02382-3005

Titel	Thema	AnsprechpartnerIn
Arbeitskreis Integration	Erfahrungs- und Informationsaustausch rund um Themenbereiche der Migrationserstberatung und des Jugendmigrationsdienstes	Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverband im Dekanat Ahlen e.V. Frau Sieniawski 02382/893125
Lenkungsgruppe Integration	Beratung und Begleitung der Aufstellung des Integrationskonzeptes für die Stadt Ahlen, Mitwirkung an der Umsetzung	Stadt Ahlen Frau Feierabend Tel. 02382-59747

Abb.14: Übersicht zu Arbeitskreisen im Handlungsfeld Integration, Stadt Ahlen, Februar 2008

### - Beratungs- und Hilfsangebote

In der Stadt Ahlen bestehen zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Auch die Migranten-Selbstorganisationen (MSO) übernehmen eine wichtige Funktion bei der Integration von zuwandernden Menschen. In der Stadt Ahlen gibt es im Rahmen der Selbstorganisation insgesamt 10 verschiedene Einrichtungen für Neuzuwandernde, für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und für Interkulturalität.

Die Begegnungs- und Unterstützungsangebote der MigrantInnen-Selbstorganisationen werden sehr unterschiedlich angenommen. Die Angaben sind geschätzte Zahlen und daher nur bedingt aussagekräftig.

<b>MigrantInnen-Selbstorganisationen in der Stadt Ahlen:</b>	Anzahl der MitarbeiterInnen	Anzahl der Mitglieder	Anzahl derer, die mit Angeboten zusätzlich erreicht werden (geschätzt)
Ahlener Bildung - Centrum e.V.	5	60	60
Ahlener Türkischer Sport- u. Kulturverein - ATSV	15	112	1.000
ASG Aramäer Ahlen e.V.	8	65	400
Beratungsstelle für Syrisch-Orthodoxe Christen	2	210	500 -1.000
Gaye Genclik Ahlen e.V.	9	60	50
Griechisches Zentrum	1	250	20 - 30
Islamische Vereinigung türkischer Arbeitnehmer	7	650	1.000 -1.200
Islamisches Jugendzentrum - Gonca Genclik Merkezi	4	180	1.000
Suryoye Ahlen e.V.	7	120	400
Türkischer Schul- und Familienverein e.V.	1	60	40 - 50

Abb.15: MigrantInnen-Selbstorganisationen in der Stadt Ahlen, Stadt Ahlen, Dezember 2007

Gerade auch die Wohlfahrtsverbände bieten Unterstützungen für verschiedene Lebensbereiche an, mit denen sie auch oft gezielt Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ansprechen. Im Folgenden sind die migrationsspezifischen Angebote aufgelistet. Hierbei sei darauf hingewiesen, dass die Angebotslandschaft in der Stadt Ahlen sich ständig verändert. Weitere Projekte im Handlungsfeld Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wurden geplant und beantragt.

- Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Hamm Warendorf
  - Migrationserstberatung
  - Integrationskurse
  - Frauenintegrationskurse mit Kinderbetreuung
  - Kurse zur Integration für Frauen und Mädchen

- Integrationsagentur
- Treff- und Informationsort für Frauen und Mädchen im Stadtteil Süd/Ost
- Projektentwicklung berufliche und soziale Integration
  
- Caritasverband für das Dekanat Ahlen e.V.
  - Fachdienst für Integration und Migration
  - Migrationserstberatung
  - Hilfen für ausländische Mitbürger
  
- Diakonisches Werk Münster Evangelische Beratungsdienste gGmbH
  - Jugendmigrationsdienst
  
- Malteser Hilfsdienst e.V. Ahlen
  - Auslandshilfeprojekte in Polen und Bulgarien

Neben diesen Angeboten werden noch gesetzlich vorgesehene Integrationskurse von weiteren Trägern angeboten. Die Darstellung hierzu erfolgt im Kapitel 3.1.4 „Lebenswelt Erwachsenenalter“.

Insbesondere die Beratung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in allgemeinen Lebensfragen, aber auch in migrationsspezifischen Angelegenheiten ist von hoher Bedeutung für eine erfolgreiche Integration. Diese Aufgabe übernehmen die Migrationserstberatungsstellen, die zumindest für die ersten drei Jahre Ansprechpartner für Zuwandernde sind.

In den letzten drei Jahren wurden 523 NeuzuwandererInnen und 2.767 sogenannte BestandsausländerInnen/AltausländerInnen im Rahmen der Migrationserstberatung (MEB) bzw. Jugendmigrationsdienstes (JMD) beraten.

#### Beratung der NeuzuwanderInnen und Bestandsausländer-/AltausländerInnen

Einrichtung	NeuzuwanderInnen			BestandsausländerInnen/ AltausländerInnen		
	2005	2006	2007	2005	2006	2007
Arbeiterwohlfahrt MEB	90	115	85	1.100	800	650
Caritasverband MEB	45	51	52	31	22	24
Diakonie JMD <sup>4</sup>	28	32	25	41	47	52
<b>Gesamt</b>	<b>163</b>	<b>198</b>	<b>162</b>	<b>1.172</b>	<b>869</b>	<b>726</b>

Abb.16: Beratung der NeuzuwanderInnen und Bestandsausländer-/AltausländerInnen, MEB der AWO und des CV und JMD der Diakonie, Februar 2008

Das Stadtteilbüro ist eine Anlaufstelle für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Ahlener Osten und Süden. Im Jahr 2007 wurden 171 Personen mit Zuwanderungsgeschichte durch die Bürgerberatung des Stadtteilbüros wöchentlich beraten. Vor allem die Themen Arbeitssuche und soziale Sicherung werden nachgefragt. Auffällig bei der Inanspruchnahme der Beratung ist der viel höhere Anteil von Frauen in der wöchentlichen Beratung.

<sup>4</sup> Die Angaben des JMD zu den Bestandsausländern/Altausländern beinhalten auch Zahlen zu Spätaussiedlern. Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

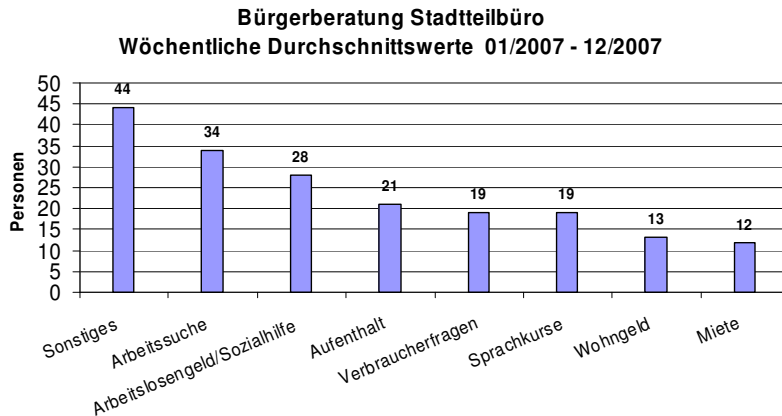


Abb.17a: Bürgerberatung Stadteibüro, Stadteibüro Ahlen, Januar 2008

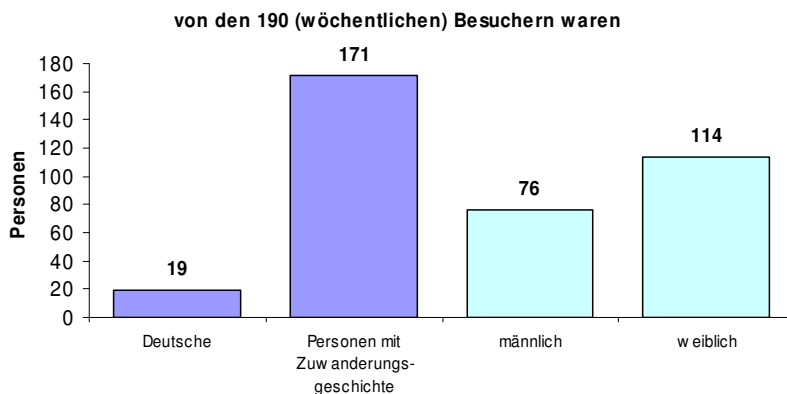


Abb.17b: Personen nach Zuwanderungsgeschichte im Bürgerbüro, Stadteibüro Ahlen, Januar 2008

### - Religionszugehörigkeit der EinwohnerInnen der Stadt Ahlen

Glauben und Religion spielen für viele Menschen eine wichtige Rolle. Gerade in einer neuen Heimat kann die Religion eine identitätsstiftende und prägende Funktion übernehmen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt für die Aufteilung der EinwohnerInnen der Stadt Ahlen nach ihrer Religionszugehörigkeit. Bei den ausländischen EinwohnerInnen ist vor allem die Angabe „verschiedene Religionszugehörigkeit“ zu finden. Die meisten EinwohnerInnen in dieser Kategorie, die insgesamt eine Zahl von 11.759<sup>5</sup> Personen umfasst, gehören dem Islam an.

Bei einer Erhebung der Mitgliederzahlen in den drei Moscheen in Ahlen wurden insgesamt 759 Personen genannt, die als Familienoberhäupter in den Gemeinden eingetragen sind und jeweils nach Angaben der Moscheen ca. vier weitere Familienmitglieder repräsentieren.

Gemäß diesen Angaben der Moscheen besuchen ca. 3.036 Personen<sup>6</sup> die Moscheen in Ahlen.

<sup>5</sup> durch das Einwohnermeldeamt der Stadt Ahlen mit MESO erhoben, Stichtag: 03.01.2008

<sup>6</sup> laut den Moschee-Vorständen können die Angaben zu den Familienoberhäuptern mal 3 oder 4 genommen werden, um die Zahl der aktiven Personen in den Moscheen zu errechnen  $759 \times 4 = 3.036$  Personen.

## Religionszugehörigkeiten der EinwohnerInnen in Ahlen

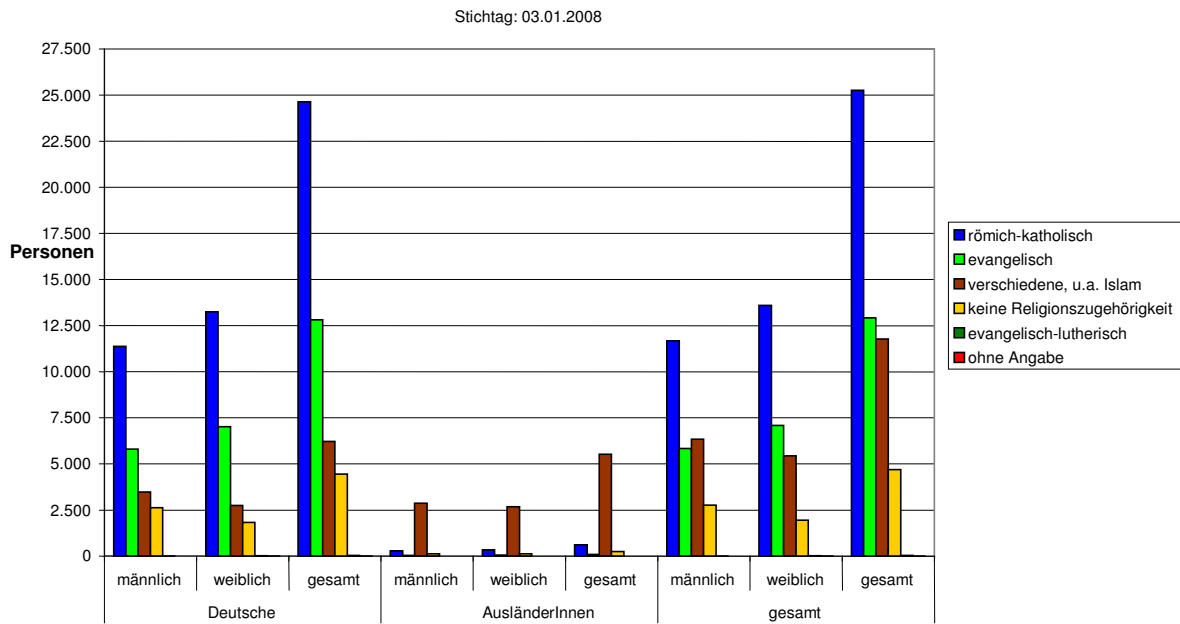


Abb.18: Religionszugehörigkeit der EinwohnerInnen in Ahlen, MESO, Januar 2008

Die drei Moscheen sind:

Moschee	Vorsitzender	Ansprechpartner
Bosniakisches Kulturzentrum "Dzma´at" Ahlen e.V.	Mujic Hasib	Herr Mehovic
DITIB Ulu Cami-i	Mehmet Bölük	
Verein zur Förderung der Integration und Bildung e.V.	Metin Ates	

### - Arbeit und soziale Sicherung

Arbeit ist einer der wichtigen Garanten für persönlichen Erfolg und soziale Sicherung. Außerdem ist eine Arbeitsstelle ein natürlicher „Integrationsherd“, da dort in der Regel Deutsch gesprochen wird. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote bei zivilen Erwerbspersonen liegt in Ahlen im Januar 2008 bei 5,6 %, bei abhängigen zivilen Erwerbspersonen bei 6,2%. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Ahlen beträgt 11,4%, ihre Arbeitslosenquote aber 18,9 %.

### Arbeitslosenquoten im Januar 2008

Merkmal	Berichtsmonat				Veränderung gegenüber Vorjahresmonat (Arbeitslosenquoten: Vorjahreswerte)			
	Jan 08	Dez 07	Nov 07	Okt 07	Jan		Dez	Nov
					abs.	in %	in %	in %
<b>ARBEITSLSENQUOTEN</b>								
- alle zivilen Erwerbspersonen	5,6	5,3	5,3	5,6		7,6	7,1	7,0
- abhängige zivile Erwerbspersonen	6,2	5,8	5,9	6,2		8,5	7,9	7,8
Männer	5,8	5,3	5,2	5,3		7,7	7,1	7,0
Frauen	6,7	6,5	6,7	7,2		9,3	8,9	8,7
Jugendliche unter 20 Jahren	2,2	2,1	2,1	2,5		3,2	2,9	3,1
Jüngere unter 25 Jahren	5,0	4,2	4,4	5,1		7,2	6,4	6,6
Ausländer	18,9	18,4	18,9	19,5		22,9	22,0	21,5

Abb.19: Arbeitslosenquoten im Januar 2008, Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Ahlen, Januar 2008

Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

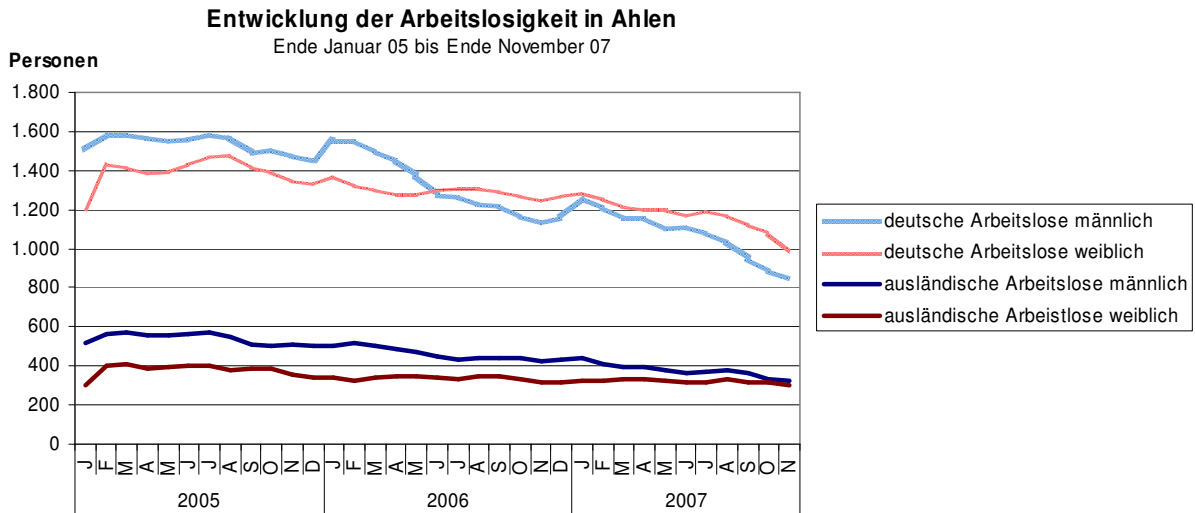
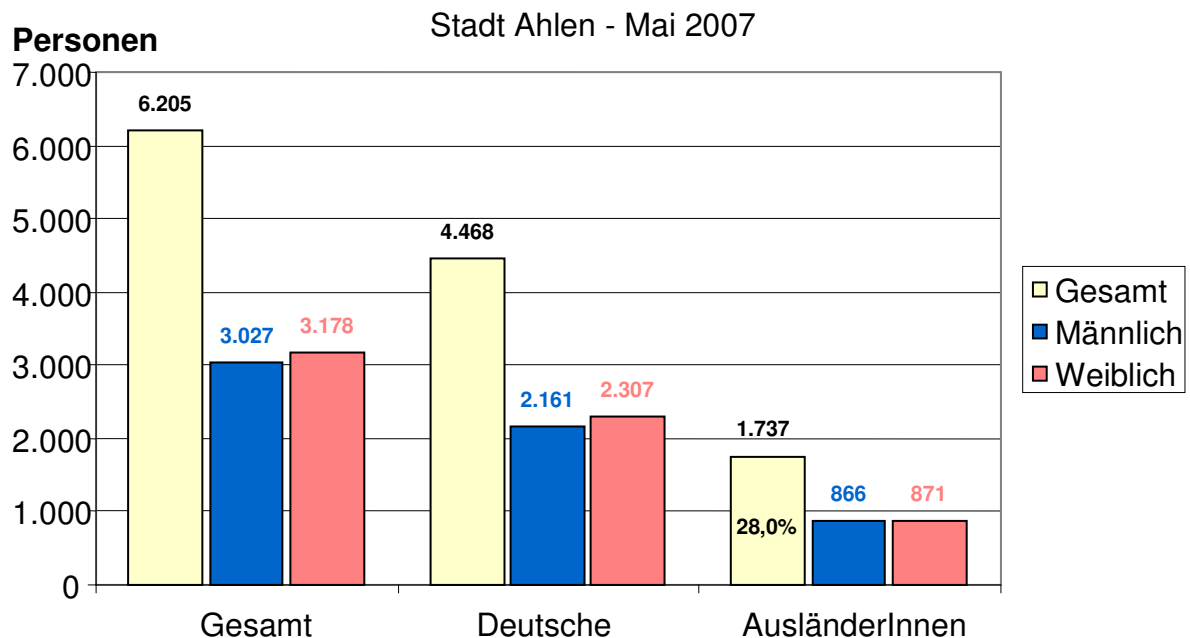


Abb.20: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ahlen, LDS, Bundesagentur für Arbeit, Dezember 2007

In den letzten drei Jahren haben sich die Zahlen der Menschen in Arbeitslosigkeit verringert. Die ausländischen Arbeitslosen und hier die arbeitslosen ausländischen Frauen konnten allerdings geringer als die Deutschen davon profitieren.

In der Stadt Ahlen beziehen insgesamt 6.205 Personen Bezüge über die Arge<sup>7</sup>. Das Verhältnis zwischen deutschen und nicht-deutschen Leistungsempfängern stellt sich wie folgt dar.

### Personen in Bedarfsgemeinschaften (Bestand vollständiger A2LL\* Kreis)



A2LL = Software für Arbeitslosengeld II

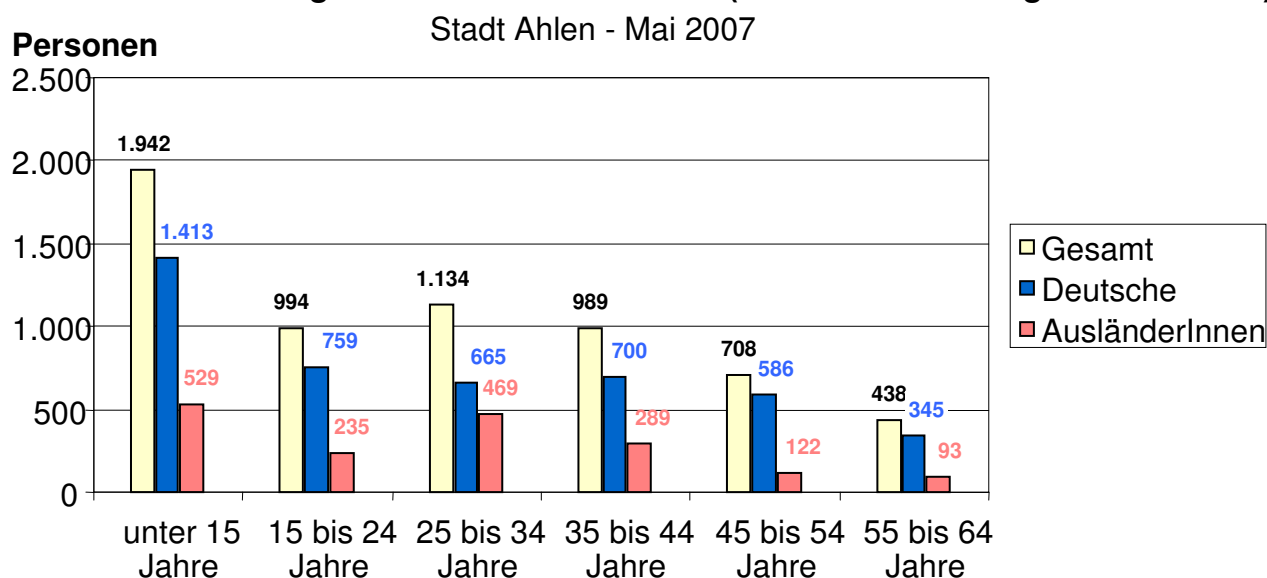
Abb.21a: Personen in Bedarfsgemeinschaften, Bundesagentur für Arbeit, Mai 2007

<sup>7</sup> Gemäß § 44b SGB II können bei der Verwaltung von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (Grundsicherung für Arbeitsuchende, Arbeitslosengeld II) Arbeitsagenturen und kommunale Träger Arbeitsgemeinschaften nach privatem oder öffentlichem Recht bilden, die als Arge bezeichnet werden.

Somit sind 28,0 % aller Leistungsempfänger ausländische MitbürgerInnen. Gemessen an ihrem Anteil von 11,4% an der Gesamtbevölkerung sind die AusländerInnen überproportional im Leistungsbezug vertreten.

Bei der Unterteilung in Altersstufen wird deutlich, dass gerade Kinder vermehrt Leistungsempfänger sind. 31,3% der Leistungsempfänger sind demnach Kinder unter 15 Jahren. 27,2% aller Kinder im Arge-Bezug sind ausländische Kinder.

### Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Alter (Bestand vollständiger A2LL\* Kreis)



\*A2LL = Software für Arbeitslosengeld II

Abb.21b: Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Alter, Bundesagentur für Arbeit, Mai 2007

Ein guter Ausbildungsplatz ermöglicht langfristig die Teilhabe am Arbeitsleben. In den beiden in Ahlen verorteten Berufsschulen mit einer Gesamtzahl von 1.141 SchülerInnen sind insgesamt 333, d.h. 29,2% der SchülerInnen bzw. Auszubildenden aus Ahlen.

<b>Auszubildende nach Religionen am Berufskolleg Ahlen Stand: 24.01.2008</b>		<b>Berufskolleg St. Michael Stand: 30.01.2008</b>		<b>Gesamt</b>
<b>gesamt</b>	<b>840</b>	<b>gesamt</b>	<b>301</b>	<b>1.141</b>
aus Ahlen	244	aus Ahlen	89	333
davon islamisch	62	davon islamisch	7	69
davon syrisch-orthodox	23	davon syrisch-orthodox	13	36
davon griechisch-orthodox	2	davon griechisch-orthodox	3	5
sonstige (außer kath./ev.)	14	sonstige (außer kath./ev.)	1	15

Abb.22: Auszubildende nach Religionen am Berufskolleg, Berufskolleg Ahlen, Berufskolleg St. Michael, Januar 2008

Von diesen 29,2% haben 20,7% eine islamische Religionszugehörigkeit. 10,8% der SchülerInnen sind syrisch-orthodox und 1,5% griechisch-orthodox.

### - Frauen und Mädchen

In Ahlen leben 5.473 Frauen und Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte (vgl. Abb.5). 3.188 dieser Frauen und Mädchen sind Ausländerinnen (vgl. Abb.3). Das entspricht einem Prozentsatz von 58,2%. Die meisten ausländischen Frauen sind heute im Alter von 28 und 38 Jahren (vgl. Abb.3).

Insgesamt leben in Ahlen 6.488 Frauen im Alter von 27 bis unter 45 Jahren. Sie sind die stärkst vertretene Altersgruppe unter den Frauen – sowohl mit als auch ohne Zuwanderungsgeschichte. Der Anteil an Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in dieser Alterstufe beträgt 23,4% an allen Frauen in der Stadt Ahlen (vgl. Abb.5). Insgesamt sind 49,5% aller Menschen mit Zuwanderungsgeschichte weiblichen Geschlechts (vgl. Abb.5). Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, insbesondere Mütter, sind eine wichtige Zielgruppe der Integrationsarbeit.

Frauen mit Zuwanderungsgeschichte benötigen auf ihre Lebenssituation bezogene und angepasste Integrationsleistungen. Seit dem 1.1.2005 wurden in Ahlen 19 Integrationskurse für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durchgeführt (nähere Erläuterungen siehe S. 31). Davon waren fünf Integrationskurse speziell für Frauen. Somit wird bei den Integrationskursen bereits auf den Genderaspekt eingegangen.

Das Thema innerfamiliäre Gewalt spielt bei Frauen mit Zuwanderungsgeschichte gleichermaßen eine Rolle wie bei Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte. Allerdings sind Zugangswege zu Hilfeeinrichtungen und Beratungsstellen mit Hürden versehen. Auf der einen Seite fehlen Kenntnisse über und Orientierung in der deutschen sozialen Dienstleistungslandschaft. Auf der anderen Seite ist manchmal Passivität und die Erduldung von Gewalt und Unrecht auf kulturelle und traditionelle Erziehungsmuster zurückzuführen. In diesem Zusammenhang sind Frauen mit Zuwanderungsgeschichte eine besonders schützenswerte Gruppe. Im Kreis Warendorf gibt es zwei Frauenhäuser, die unter anderem auch Frauen aus Ahlen aufnehmen. Aufgrund von internen Datenschutzbestimmungen konnten leider nicht von allen Frauenhäusern Zahlen zum Anteil von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Frauenhaus zur Verfügung gestellt werden.

Die Frauenberatungsstelle in Beckum berät im Jahr 65 Frauen. Davon haben 22 Frauen eine Zuwanderungsgeschichte.<sup>8</sup>

Frauenberatungsstelle Beckum			
Ursprungsdeutsche Frauen	Deutsche Frauen mit Zuwanderungsgeschichte	Ausländische Frauen mit Zuwanderungsgeschichte	Anonyme Beratung
30	5	17	13
			Insgesamt: 65

Abb.23: Frauenberatungsstelle Beckum, Februar 2008

Die CiBa in Ahlen bietet seit November 2007 eine einmal im Monat stattfindende Beratung für Existenzgründung speziell für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte an. In dieser Aufbauphase der migrantinnenspezifischen Beratung konnten bislang 19 Frauen beraten werden.

Weitere Ausführung zur Lebenssituation von Frauen und Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte finden sich in den Themen unter Kapitel 3.2. Beschreibung, Analysen, Perspektiven zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen.

<sup>8</sup> Aufgrund der bei der Beratungsstelle geführten Statistik, werden Frauen die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen nicht zu den Frauen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund gezählt, sondern separat als Ausländerinnen geführt.

### 3.1.2. Lebenswelt Kindertageseinrichtung

In der Stadt Ahlen haben 39,1% der Kinder im Kindergarten eine Zuwanderungsgeschichte.

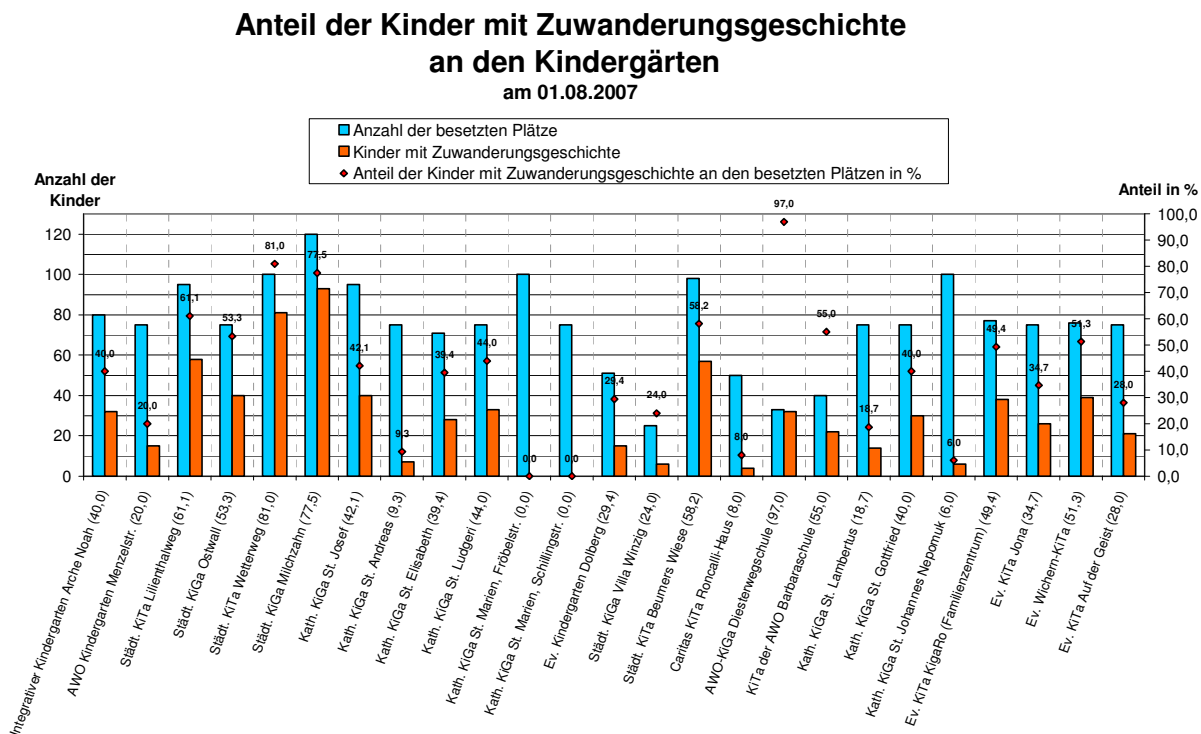


Abb.24: Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte an den Kindertageseinrichtungen, Stadt Ahlen, Januar 2008.

Die Verteilung der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte auf die Kindergärten in Ahlen ist sehr unterschiedlich und reicht prozentual von einem Anteil von 0% bis 97%.

Betrachtet man die Verteilung der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte anteilig auf die Kindertageseinrichtungen in den jeweiligen Bezirken ist folgendes festzuhalten:

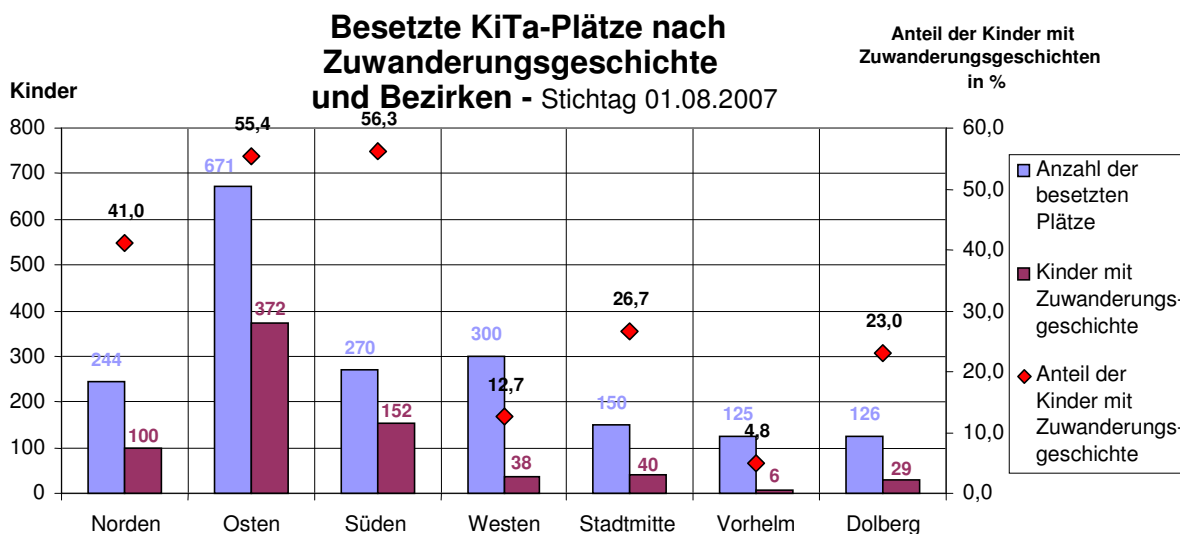


Abb.25: Besetzte KiTa-Plätze nach Zuwanderungsgeschichte und Bezirken, Stadt Ahlen, August 2007

Es wird deutlich, dass vor allem im Ahlemer Süden und Osten viele Kinder mit Zuwanderungsgeschichte die Kindertageseinrichtungen besuchen. Hier liegt der Anteil in den Einrichtungen durchschnittlich bei 55,4% (Osten) bzw. 56,3% (Süden)

In den Kindergärten in Ahlen werden Sprachförderungen durchgeführt. Seit 2007 nehmen alle Kinder im Alter von 4 Jahren auch am Delfin4-Programm, der sogenannten Sprachstandserhebung teil.

<b>Sprachförderbedarf und Delfin4 nach Kindertageseinrichtungen in Ahlen</b>			
<b>Name der Einrichtung</b>	<b>Bezirk</b>	<b>Anzahl der mit Sprachförderung unterstützten Kinder im Jahr 2007</b>	<b>Anzahl der Kinder in der Delfin4 Förderung (Schuljahr 2007/2008)</b>
Städt. KiTa Beumers Wiese	Norden	12	6
AWO Kindergarten Menzelstr.	Norden	ca. 6	5
Kath. KiGa St. Elisabeth	Norden	ohne Angabe	8
Integrativer Kindergarten Arche Noah	Osten	10	6
Städt. KiTa Lilienthalweg	Osten	60	7
Städt. KiTa Wetterweg	Osten	20	23
Kath. KiGa St. Josef	Osten	ca. 10	3
AWO-KiGa Diesterwegschule	Osten	25	14
KiTa der AWO Barbaraschule	Osten	17	2
Kath. KiGa St. Gottfried	Osten	ohne Angabe	9
Ev. KiTa KigaRo (Familienzentrum)	Osten	ca. 50	8
Ev. Wichern-KiTa	Osten	ca. 40	8
Städt. KiGa Milchzahn	Süden	20	20
Kath. KiGa St. Ludgeri	Süden	20	9
Ev. KiTa Jona	Süden	12	4
Kath. KiGa St. Andreas	Westen	ohne Angabe	3
Caritas KiTa Roncalli-Haus *)	Westen	0	ohne Angabe
Kath. KiGa St. Johannes Nepomuk	Westen	-	4
Ev. KiTa Auf der Geist	Westen	ohne Angabe	8
Städt. KiGa Ostwall	Mitte	10	12
Kath. KiGa St. Marien, Schillingstr.	Mitte	0	4
Kath. KiGa St. Marien, Fröbelstr.	Vorhelm	ohne Angabe	4
Städt. KiGa Villa Winzig	Vorhelm	0	ohne Angabe
Ev. Kindergarten Dolberg	Dolberg	ohne Angabe	2
Kath. KiGa St. Lambertus	Dolberg	3	3
gesamt **	Ahlen	315	172
*) Roncalli Haus hat zusätzlich 25 Schulkinder, **) Die Felder "ohne Angabe" wurden nicht mit berücksichtigt			

Abb.26: Sprachförderbedarf und Delfin4 nach Kindertageseinrichtungen in Ahlen, Stadt Ahlen, Januar 2008

Delfin4 ist ein Programm, durch das alle Kinder verpflichtend im Alter von 4 Jahren auf ihre Sprachfähigkeit getestet werden. Bei Kindergartenkindern geschieht dieser Test in Abstimmung mit den ErzieherInnen, bei Kindern ohne Kindergartenplatz wird dieser Test nicht in der Familie, sondern in einer Einrichtung wie z. B. in einer Grundschule durchgeführt. Wird bei dem Test Sprachförderbedarf bei einem Kind festgestellt, wird es in der nachfolgenden Zeit gefördert. Nach der Förderung wird erneut ein Test zur Überprüfung des Sprachstandes des Kindes durchgeführt.

Besondere Beachtung verdient der Ahlener Osten, hier verteilen sich die Kinder mit Zuwanderungsgeschichte wie folgt auf die verschiedenen Kindertageseinrichtungen.

**Anteil Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in den KiTas im Ahlener Osten**

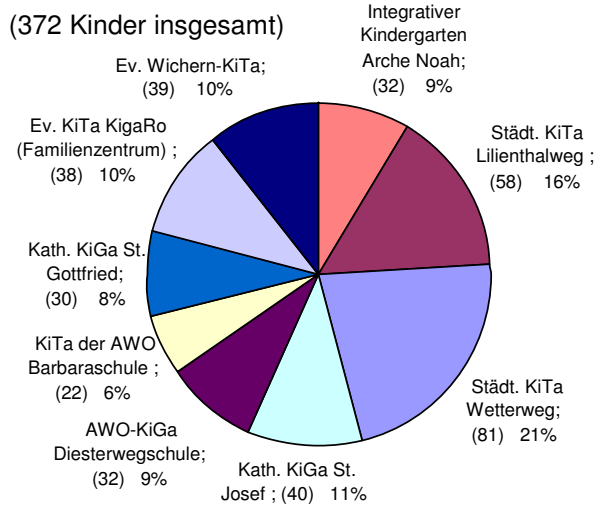


Abb.27: Anteil Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in den KiTas im Ahlener Osten, Stadt Ahlen, August 2007

**3.1.3. Lebenswelt Schule**

Bildung fördert Integration und bietet die Chance auf eine gute schulische und berufliche Perspektive. Im weiteren Verlauf dieses Berichts wird die Situation an den Ahlener Schulen unter Berücksichtigung der Zuwanderungsthematik dargestellt.

- **Allgemeine Zahlen zur Lebenswelt Schule**

**SchülerInnenzahlen nach AusländerInnen und AussiedlerInnen Schuljahr 2007/2008**

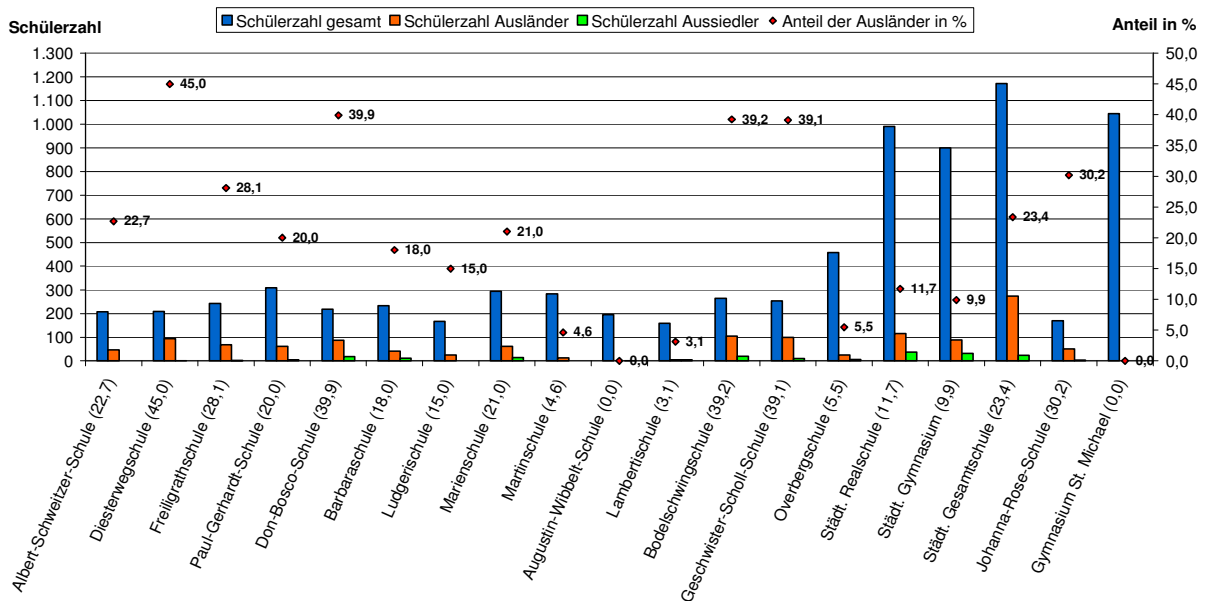


Abb.28: SchülerInnenzahlen nach AusländerInnen und AussiedlerInnen, Stadt Ahlen, Januar 2008  
 Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

Die Verteilung der ausländischen SchülerInnen ist in Ahlen sehr heterogen, sowohl nach Schultyp als auch nach Lage der Schule im Stadtgebiet. Folgende Schulen haben einen Ausländeranteil von über 25%:

1) Diesterwegschule	(45,0 %)	Grundschule
2) Don-Bosco-Schule	(39,9 %)	Grundschule
3) Bodelschwingschule	(39,2 %)	Hauptschule
4) Geschwister-Scholl-Schule	(39,1 %)	Hauptschule
5) Johanna-Rose-Schule	(30,2 %)	Sonderschule
6) Freiligrathschule	(28,1 %)	Grundschule
7) Albert-Schweitzer-Schule	(22,7 %)	Grundschule
8) Marienschule	(21,0 %)	KGS Grundschule
9) Paul-Gerhardt-Schule	(20,0 %)	KGS Grundschule
10) Barbaraschule	(18,0 %)	KGS Grundschule
11) Ludgerischule	(15,0 %)	KGS Grundschule
12) Martinschule	( 4,6 %)	KGS Grundschule
13) Lambertischule	( 3,1 %)	Grundschule
14) August-Wibbelt-Schule	( 0,0 %)	KGS Grundschule

Es wird deutlich, dass gerade im Ahlemer Süden und Osten der Anteil an ausländischen Kindern sehr hoch ist. Außerdem sind die Anteile an konfessionsgebundenen Grundschulen (KGS - Konfessionelle Grundschule) deutlich geringer als an den nicht konfessionsgebundenen Grundschulen.

Die in Dolberg gelegene Lamberti-Grundschule ist die einzige der nichtkonfessionsgebundenen Schulen, die einen geringeren Anteil an ausländischen Kindern hat als die meisten konfessionsgebundenen Grundschulen in der Stadt Ahlen.

In Ahlen haben im Jahr 2007 629 Kinder die Grundschule begonnen. Von diesen Kindern haben 246 einen Migrationshintergrund, dies entspricht einem Prozentsatz von 39,1%. Von diesen 246 Kindern mit Migrationshintergrund besuchen 178 Kinder städtische Grundschulen (GGS - Gemeinschafts-Grundschule). Dies entspricht einem Prozentsatz von 72,4% aller Erstklässler mit Migrationshintergrund (Migra.).

#### Anteil Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in der 1.Klasse an Grundschulen

Schule	Schulform	Schulanfänger	Kinder mit Migra.	Anteil in %	Stadtteil
Albert-Schweitzer-Schule	GGS	65	31	47,7	Mitte
Diesterwegschule	GGS	36	34	94,4	Ost
Don-Bosco-Schule	GGS	44	23	52,3	Nord
Freiligrathschule	GGS	65	51	78,5	Süd
Lambertischule	GGS	34	4	11,8	Dolberg
Paul-Gerhardt-Schule	GGS	80	35	43,8	Ost
<b>Gesamt GGS</b>		324	178	54,9	
Augustin-Wibbelt-Schule	KGS	42	0	0	Vorhelm
Barbaraschule	KGS	62	28	45,2	Ost
Ludgerischule	KGS	41	9	22,0	Süd
Marienschule	KGS	85	19	22,4	Mitte
Martinschule	KGS	75	12	16,0	West
<b>Gesamt KGS</b>		305	68	22,2	
<b>Gesamt GS</b>		629	246	39,1	

Abb.29: Anteil an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in der 1.Klasse nach Grundschulen, Stadt Ahlen, Oktober 2007

Von 324 Erstklässlern an den Gemeinschaftsgrundschulen besitzen 178 Kinder einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Erstklässler mit Migrationshintergrund an Gemeinschaftsgrundschulen liegt somit bei 54,9%. Die konfessionellen Grundschulen weisen einen Prozentsatz von 22,2% auf, d.h. von 305 Erstklässlern an den katholischen Grundschulen besitzen 68 Kinder einen Migrationshintergrund. Es wird deutlich, dass der Anteil der Erstklässler mit Migrationshintergrund an Gemeinschaftsgrundschulen somit signifikant höher ist.

In einzelnen Eingangsklassen, wie in der Diesterwegschule beträgt der Anteil 94 %, damit ist kein „Integrationsherd“ mehr gegeben, die Kinder mit Zuwanderungsgeschichte sind hier „unter sich“.

#### - Verteilung der Religionszugehörigkeit in den Ahlener Schulen

Über die Religionszugehörigkeit kann eine Schätzung abgegeben werden zum Anteil an SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte. SchülerInnen mit der Religionszugehörigkeit „Islam“ sind fast ausschließlich entweder ausländische Kinder oder haben Eltern oder Großeltern, die aus der Türkei oder anderen islamisch geprägten Ländern eingewandert sind. Im Folgenden werden die Schülerzahlen anhand der Religionszugehörigkeiten „Katholisch“, „Evangelisch“, „Islam“ und „andere“ dargestellt.

#### Verteilung der Religionszugehörigkeit Schuljahr 2007/2008 - Ahlen an allen Schulen insgesamt

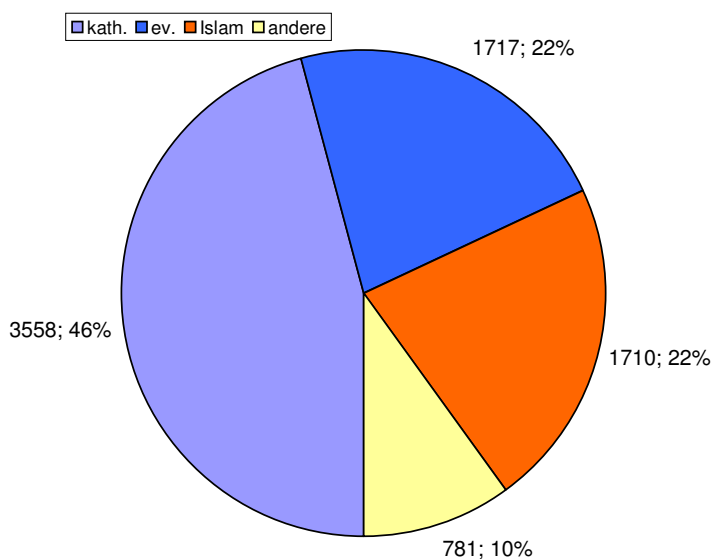


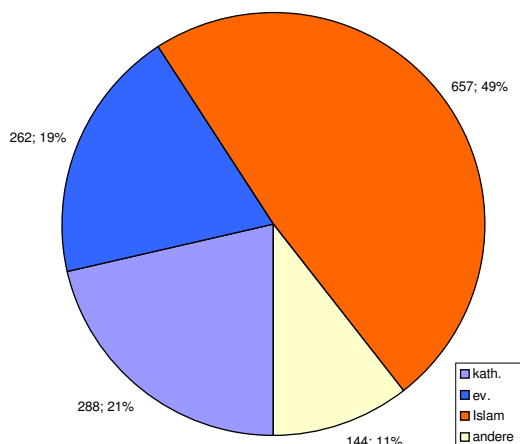
Abb.30: Verteilung der Religionszugehörigkeit Schuljahr 2007/2008 – Ahlen, Stadt Ahlen, Januar 2008

Der Anteil an SchülerInnen mit der Religionszugehörigkeit „Islam“ liegt im Durchschnitt aller Schulen bei 22%. Dieser Anteil liegt gleich mit dem der evangelischen SchülerInnen.

An den Grundschulen, siehe nächste Tabelle, liegt der Islam als Religionszugehörigkeit hingegen an zweiter Stelle. Mit 28,8% folgt er der Religionszugehörigkeit „Katholisch“, die sich bei den Grundschulen im Durchschnitt bei 39,2% befindet.

### Verteilung der Religionszugehörigkeit Schuljahr 2007/2008 - Ahlen

an den sechs Schulen mit einem AusländerInnenanteil von über 25 %



### Verteilung der Religionszugehörigkeit Schuljahr 2007/2008 - Ahlen

an den Grundschulen insgesamt

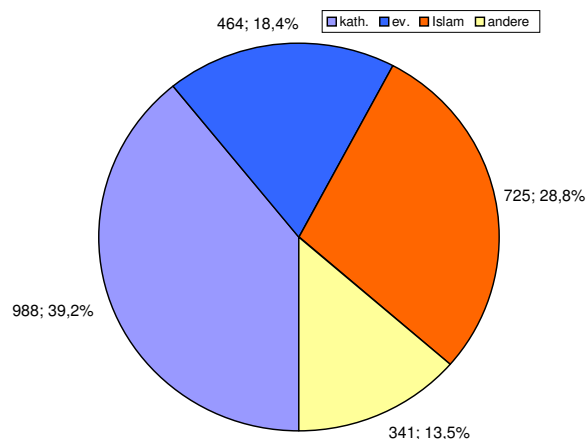


Abb.31a: Verteilung der Religionszugehörigkeit – an den sechs Schulen mit einem AusländerInnenanteil von über 25%, Stadt Ahlen, Januar 2008

Abb.31b: Verteilung der Religionszugehörigkeit – an den Grundschulen, Stadt Ahlen, Januar 2008

#### - Verteilung der islamischen SchülerInnen auf die Ahleiner Schulen

Die Verteilung der SchülerInnen nach ihrer Religionszugehörigkeit fällt an den Ahleiner Schulen nach Schulen und Schultypen sehr unterschiedlich aus. Da die islamischen SchülerInnen zu der größten Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gehören, stellt sich die Frage: Welche Schulen in Ahlen besuchen die islamischen SchülerInnen?

#### Verteilung der islamischen SchülerInnen (100%)

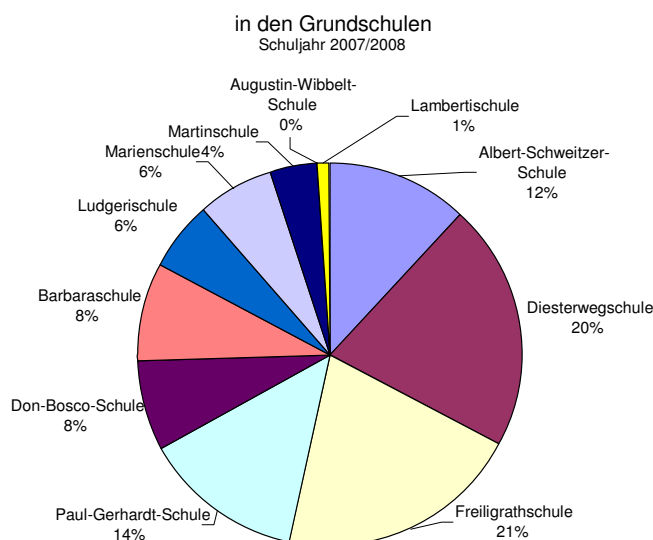


Abb.32: Verteilung der islamischen SchülerInnen – in den Grundschulen, Stadt Ahlen, Januar 2008

Im Bezug auf die Grundschulen (s.u.) fallen die Freiligrathschule (21%), die Diesterwegschule (20%), die Paul-Gerhardt-Schule (14%) und die Albert-Schweitzer-Schule (12%) auf. Es sind dort prozentual die meisten islamischen SchülerInnen angemeldet, entsprechend sind katholische und evangelische SchülerInnen hier eher wenig vertreten.

Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

**Verteilung der katholischen und evangelischen SchülerInnen an die Grundschulen**

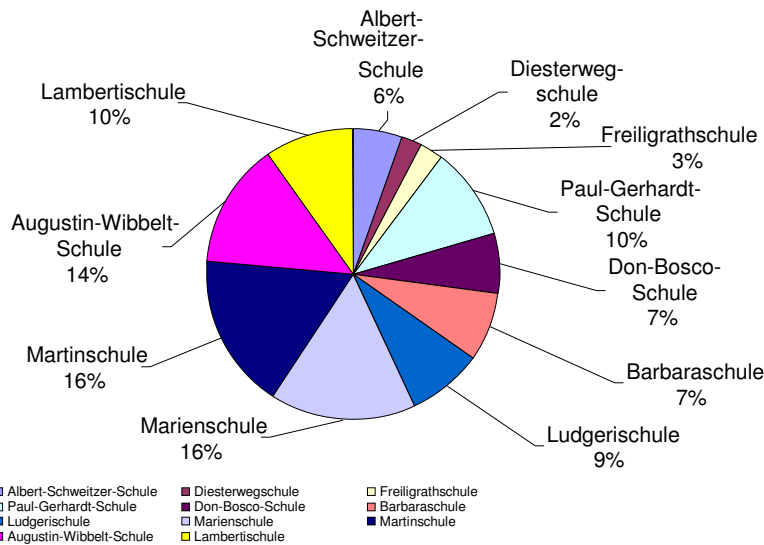
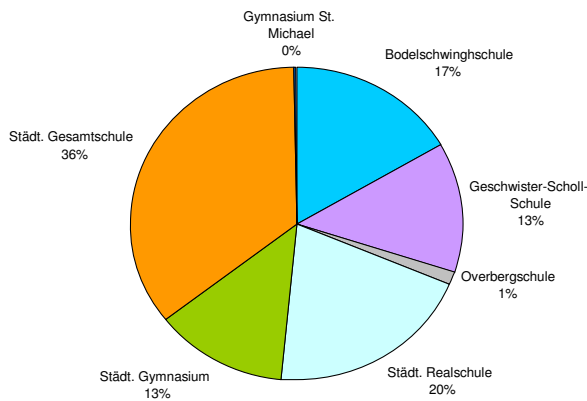


Abb.33: Verteilung der katholischen und evangelischen SchülerInnen an die Grundschulen, Stadt Ahlen, Januar 2008

In den weiterführenden Schulen verteilen sich die SchülerInnen mit islamischer Religionszugehörigkeit in der Sekundarstufe I und II wie folgt:

**Verteilung der islamischen SchülerInnen in der Sekundarstufe I**  
Schuljahr 2007/2008



**Verteilung der islamischen SchülerInnen in der Sekundarstufe II**  
Schuljahr 2007/2008

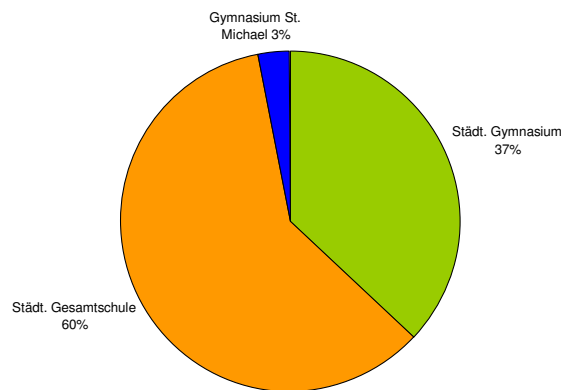
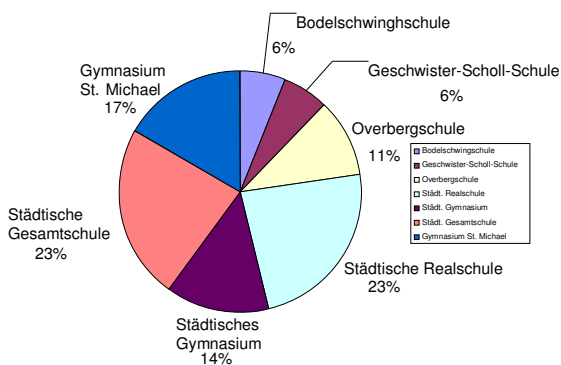


Abb.34a: Verteilung der islamischen SchülerInnen – in der Sek I, Stadt Ahlen, Februar 2008

Abb.34b: Verteilung der islamischen SchülerInnen – in der Sek II, Stadt Ahlen, Februar 2008

**Verteilung der SchülerInnen in der Sekundarstufe I**



**Verteilung der SchülerInnen in Sekundarstufe II**

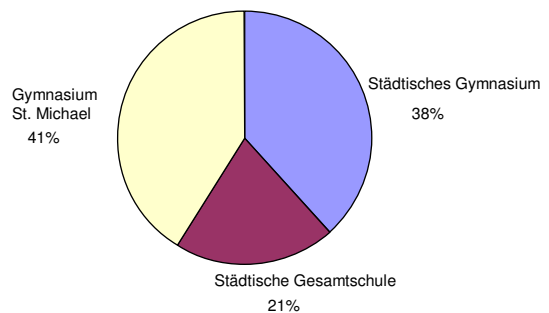


Abb.35a: Verteilung der SchülerInnen in der Sek I, Stadt Ahlen, Februar 2008

Abb.35b: Verteilung der SchülerInnen in der Sek II, Stadt Ahlen, Februar 2008

In der nachstehenden Tabelle werden die in den vorherigen vier Kreisdiagrammen dargestellten Verteilungen in einen Vergleich zueinander gesetzt.

Verteilung auf die Ahlener Schulen (Schuljahr 2007/2008)	Islamische SchülerInnen		SchülerInnen allgemein	
	Anteil in %	SchülerInnen-zahlen	Anteil in %	SchülerInnen-zahlen
<b>Sekundarstufe I</b>	<b>89%</b>	<b>833</b>	<b>83%</b>	<b>4.254</b>
Bodelschwingschule	17%	140	6%	262
Geschwister-Scholl-Schule	13%	110	6%	253
Overbergschule	1%	11	11%	458
Städtische Realschule	20%	167	23%	991
Städtisches Gymnasium	13%	109	14%	583
Gymnasium St. Michael	0,3%	2	17%	706
Städtische Gesamtschule	36%	294	23%	1.001
<b>Sekundarstufe II<sup>9</sup></b>	<b>10%</b>	<b>99</b>	<b>16%</b>	<b>827</b>
Städtisches Gymnasium	37%	37	38%	317
Gymnasium St. Michael	3%	3	41%	339
Städtische Gesamtschule	60%	60	21%	171

Abb.36: Verteilung auf die Ahlener Schulen, Stadt Ahlen, Februar 2008

Es wird deutlich, dass islamische SchülerInnen mit 31% die Hauptschulen besuchen, wohingegen durchschnittlich die SchülerInnen in Ahlen nur zu 23% auf die Hauptschulen gehen. Auffällig ist auch die Ungleichverteilung im Bereich der Sekundarstufe II. Es besuchen insgesamt 827 aller SchülerInnen an den weiterführenden Schulen die Sekundarstufe II. Von diesen haben 99 SchülerInnen die Religionszugehörigkeit „Islam“. Nur 12% aller SchülerInnen in der Sekundarstufe II sind islamischer Herkunft. Somit kann in diesem Bereich von einer strukturellen Benachteiligung ausgegangen werden. Der Anteil der islamischen SchülerInnen an den verschiedenen Schulformen ist prozentual nicht vergleichbar mit dem der deutschen SchülerInnen.

### - Übergänge und Abgänge an den Ahlener Schulen

#### Übergänge von Primarstufe zur Sekundarstufe I – Schuljahr 2008/2009

weiterführende Schule	Bodelschwingschule	Geschwister-Scholl	Overbergschule	Städt. Realschule	Städt. Gymnasium	Gesamtschule	Gymnasium St. Michael
Augustin-Wibbelt-Schule	2	0	2	5	2	7	12
Albert-Schweitzer-Schule	7	2	3	9	10	11	1
Barbaraschule	2	1	10	17	4	11	5
Don-Bosco-Schule	11	0	6	16	6	12	12
Freiligrathschule	0	15	4	11	12	8	4
Lambertschule	0	0	12	7	4	13	12
Ludgerischule	0	6	4	9	9	9	5
Marienschule	4	1	10	18	10	11	15
Martinschule	1	2	8	13	13	8	12
Paul-Gerhardt-Schule	13	2	2	14	11	13	7
Diesterwegschule	1	9	3	14	5	14	0
Auswärtige	0	0	1	2	8	51	38
Sonst. Schule	0	1	1	2	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>41</b>	<b>39</b>	<b>66</b>	<b>137</b>	<b>94</b>	<b>168</b>	<b>123</b>

Abb.37a: Übergänge von Primarstufe zur Sekundarstufe I – SJ 2008/2009, Stadt Ahlen, Februar 2008

<sup>9</sup> Berufsschulen sind hier nicht mitberücksichtigt.

Die Kinder bekommen im 4. Schuljahr eine Schulempfehlung, mit der die jeweilige Grundschule aussagt, welche weiterführende Schule das Kind besuchen sollte. Für das Schuljahr 2008/2009 wurden folgende Übergänge vom Primarbereich zur Sekundarstufe II erhoben.

Im Vergleich zum Anteil an ausländischen Kindern an den einzelnen Grundschulen (siehe S. 25) ist folgendes festzustellen:

SchülerInnen an... SchülerInnen übergeleitet an...	Grundschulen mit einem Anteil von über 25% an ausländischen SchülerInnen		Grundschulen mit einem Anteil von unter 5% an ausländischen SchülerInnen	
	SchülerInnen	Anteil in %	SchülerInnen	Anteil in %
	- Diesterwegschule: 45%		- Martinschule: 4,6%	
	- Don Bosco Schule: 39,9%		- Lambertischule: 3,1%	
	- Freiligrathschule: 28,1%		- August-Wibbelt-Schule: 0%	
Hauptschulen	49	30%	27	20%
Städt. Realschule	41	25%	25	18%
Städt. Gymnasium	23	14%	19	14%
Gesamtschule	34	20%	28	21%
St. Michael Gymnasium	16	10%	36	26%

Abb.37b: Übergänge von Primarstufe zu weiterführenden Schultypen – SJ 2008/2009, Stadt Ahlen, Februar 2008

Somit gibt es bei diesen Grundschulen deutliche Unterschiede in der Überleitung zum Gymnasium und zur Hauptschule. Dies spricht für eine strukturelle Benachteiligung der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. für erschwerte Bedingungen an Schulen mit einem hohen Anteil an SchülerInnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Der persönliche Schulerfolg unterscheidet sich statistisch bei deutschen SchülerInnen und ausländischen SchülerInnen.

#### SchulabgängerInnen an allgemeinbildenden Schulen insgesamt am Ende des Schuljahres 2006/2007

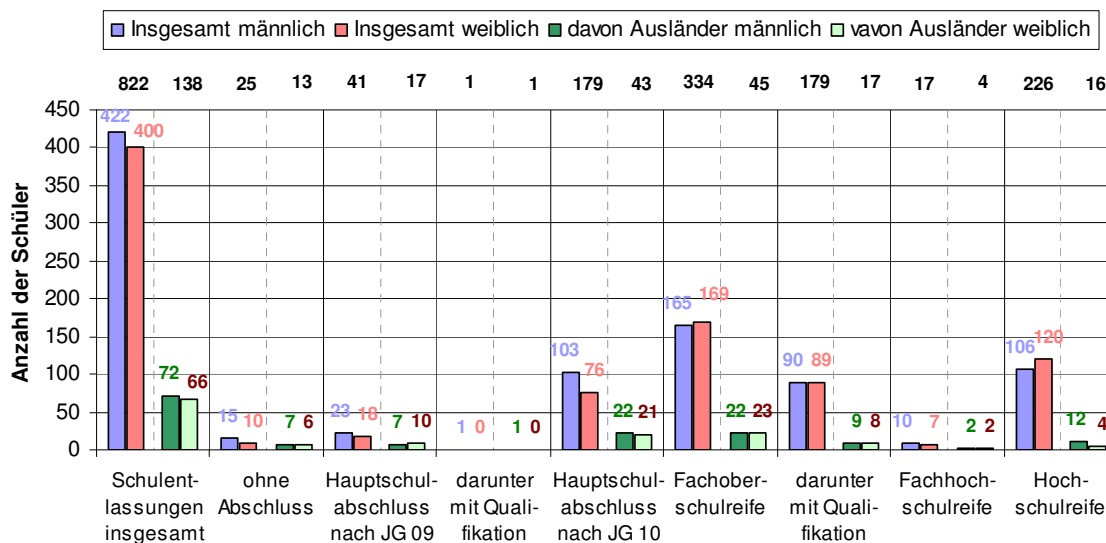


Abb.38: SchulabgängerInnen an allgemeinbildenden Schulen – Schuljahr 2006/2007, Stadt Ahlen, Januar 2008

Betrachtet man die Verteilung werden vor allem folgende Unterschiede sehr sichtbar:

- der Prozentsatz der SchülerInnen insgesamt ohne Abschluss liegt durchschnittlich bei 3,6% für Schüler und 2,5% für Schülerinnen. Es verlassen 9,7% aller ausländischen Schüler und 9,1% aller ausländischen Schülerinnen die Schule ohne Abschluss.
- Bei einer Gesamtquote mit einem Abschluss nach Jahrgangsstufe 9 bei Mädchen von 2,5%, sind es 15,1% aller ausländischen Mädchen, die die Schule mit diesem Abschluss verlassen.
- 25,1% aller Schüler und 30% aller Schülerinnen erreichen die Hochschulreife. Es absolvieren 16,7% aller ausländischen Schüler und 6,1% aller ausländischen Schülerinnen diesen Abschluss.

Die Zahlen verweisen insbesondere auf eine starke Benachteiligung der Mädchen mit Blick auf die Erreichung eines (hochwertigen) Schulabschlusses.

### 3.1.4. Lebenswelt Erwachsenenalter

In der Stadt Ahlen arbeiten sieben Bildungsträger im Bereich Zuwanderung und Integration zurzeit auf vielfältige Weise. Für NeuzuwanderInnen sind gerade die sogenannten Integrationskurse von großer Bedeutung.

#### - Integrationskurse

Seit 2005 werden bundesweit Integrationskurse für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte angeboten. Diese Kurse orientieren sich an den Methoden der Erwachsenenbildung und umfassen insgesamt 600 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Minuten Sprachkurs und 45 UE à 45 Minuten Orientierungskurs. In Ahlen fanden ab dem 1.1.2005 insgesamt 19 Kurse statt.

<b>Integrationskurse in der Stadt Ahlen nach dem Aufenthaltsgesetz ab dem 01.01.2005</b>										
Kursträger	Kurs-Nr.	Kursart	Dauer des Kurses	Teilnehmeranzahl	davon w	davon m	Neuzuwanderer	"Bestandsausländer"	Spätausiedler	durch ARGE/ ABH verpflichtet
VHS Ahlen	1	allg.IntK	2005-2006	27	15	12	1	23	2	1
	2	allg.IntK	2005-2006	27	13	14	1	23	2	1
	3	Alphabet.	2005-2007	15	10	5	5	2	0	8
	4	allg.IntK	2006-2007	25	17	8	1	5	1	18
	5	allg.IntK	2006-2007	21	13	8	2	4	1	14
	6	Alphabet.	2006-2008	11	11	0	2	6	0	3
	7	FrauenIntK	2006-2008	11	11	0	1	7	3	0
	8	allg.IntK	2007-2008	19	12	7	8	2	9	0
	9	Alphabet.	2007-2009	7	7	0	1	5	0	1
	10	Allg.IntK	2007-2008	11	6	5	5	2	0	4
Gesamtsummen:				174	115	59	27	79	18	50
REVAG Ahlen	1	FrauenIntK	2005-2007	33	33	0	4	24	5	0
	2	FrauenIntK	2007-2009	14	14	0	0	1	0	13
Gesamtsummen:				47	47	0	4	25	5	13
FAA-Weiterbildungsgesellschaft	1	allg.IntK	2005-2006	20	9	11	5	10	1	4
	2	allg.IntK	2006-2007	16	8	8	6	0	1	9
Gesamtsummen:				36	17	19	11	10	2	13

Kursträger	Kurs-Nr.	Kursart	Dauer des Kurses	Teilnehmeranzahl	davon w	davon m	Neuzuwanderer	"Bestandsausländer"	Spätausiedler	durch ARGE/ABH verpflichtet
Netzwerk Beruf und Bildung	1	allg.IntK	2006	30	18	12	8	6	0	16
	2	allg.IntK	2007	22	13	9	3	1	0	18
Gesamtsummen:				52	31	21	11	7	0	34
AWO-Unterbezirk HammWarendorf	1	allg.IntK	2005-2006	24	13	11	1	17	5	1
	2	FrauenIntK	2005-2007	36	36	0	1	30	0	5
	3	FrauenIntK	2007-2008	14	14	0	3	3	0	8
Gesamtsummen:				74	63	11	5	50	5	14
<b>Summen:</b>	19			383	273	110	58	171	30	124

Abb.39: Integrationskurse in der Stadt Ahlen nach dem Aufenthaltsgesetz, BAMF, Oktober 2007

Der Integrationskurs besteht aus zwei Bestandteilen:

- Der Sprachkurs unterteilt sich in die Bausteine Basiskurs und Aufbaukurs mit jeweils 300 UE. Diese werden wiederum in jeweils 3 Module à 100 UE eingeteilt. Die Themen der Sprachkursmodule werden in Bezug gesetzt zu alltäglichen Fragen und Aufgaben der TeilnehmerInnen. Durch diese Einteilung in teilnehmerorientierte Module ist gewährleistet, dass der Unterricht jeweils an das Lerntempo und die Lernbiographie der TeilnehmerInnen angepasst werden kann. Ziel ist es, den TeilnehmerInnen ein gewisses Maß an Sprachfähigkeit in Deutsch anzueignen und somit Chancengleichheit insbesondere in beruflicher Hinsicht zu gewähren.
- Der Orientierungskurs findet nach dem Sprachkurs statt. Im Aufbaukurs Sprache werden allerdings schon die Themen des Orientierungskurses mit eingebunden. Die Wissensvermittlung in den Themengebieten Rechtsordnung, Geschichte und Kultur ist das Ziel des Orientierungskurses. Hiermit soll die Möglichkeit gegeben werden, an der neuen Lebenswelt teilzuhaben.

Vor Seiten der Ausländerbehörde des Kreises Warendorf und der ArGe können aufgrund des neuen Zuwanderungsgesetzes unter bestimmten Voraussetzungen Verpflichtungen zur Teilnahme an den Kursen ausgesprochen werden.

#### - Weitere Angebote von Bildungsträgern in der Stadt Ahlen

Die Recherche nach Zahlen zur Teilnahme von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an weiteren Bildungsveranstaltungen ergab, dass die Einrichtungen wie die Volkshochschule und Familienbildungsstätte keine Daten zur Herkunft der TeilnehmerInnen erheben.

Nach Aussage der InterviewpartnerInnen nutzen vereinzelt TeilnehmerInnen der Integrationskurse die dadurch kennengelernte Örtlichkeit für informelle Treffen nach Beendigung des Integrationskurses. Zum Beispiel treffen sich ehemalige TeilnehmerInnen eines Integrationskurses der VHS noch heute dort zum Austausch.

Die Nutzung migrationsunspezifischer Bildungs- und Kreativangebote wird von Seiten der interviewten Bildungsträger als verschwindend gering eingeschätzt. Diese Aussage bezieht sich allerdings auf die Personen, die noch als Menschen mit Zuwanderungsgeschichte identifiziert werden konnten.

### **3.2. Beschreibung, Analysen, Perspektiven zur Lebenssituation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen**

Wegen ihrer herausragenden Bedeutung für die Integration wurden der Spracherwerb und die Schul- und Berufsausbildung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehr detailliert und in mehreren Lebenskontexten untersucht. Die folgenden Ausführungen zur Situation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen geben zum einen Aufschluss zu den altersbedingten Lebenslagen und zu den jeweiligen Institutionen, wie den Kindertageseinrichtungen, den Schulen und den Erwachsenenbildungseinrichtungen. Zum anderen finden sich hier auch wichtige Hinweise für die anderen Handlungsfelder des Integrationskonzeptes, welche in der Zukunft bearbeitet werden.

#### **3.2.1. Lebenswelt Ahlen**

In Ahlen haben rund 20% der EinwohnerInnen, d.h. 11.050 Personen<sup>10</sup> eine Zuwanderungsgeschichte. Diese Gruppe ist außerordentlich heterogen. Um ihren spezifischen Unterstützungsbedarf festzustellen und geeignete Maßnahmen entwickeln zu können, ist es notwendig, bestimmte Zielgruppen innerhalb dieser Gruppe zu beschreiben und ihre Eigenheiten und Merkmale zu erkennen. Es gibt keine einfachen Rezepte für die Integrationsarbeit. Vielmehr müssen die Ansprache der Menschen und ihre Unterstützung differenziert erfolgen und den unterschiedlichen Lebenslagen, Vorerfahrungen und Kompetenzen der Menschen entsprechen. In der Regel sind die Maßnahmen besonders erfolgreich, die mit den Menschen, denen sie helfen sollen, gemeinsam entwickelt wurden. Programme beispielsweise, die pauschal von Defiziten und Fehlleistungen der Zuwandernden ausgehen, verletzen die Betroffenen in ihrem Selbstwertgefühl und gehen leicht am tatsächlichen Bedarf vorbei.

Es geht also darum, mehr zu verstehen und zu lernen über die Lebensbedingungen und Orientierungen der verschiedenen sozialen Gruppen und Milieus. Was sind die Gründe für das Verhalten der Menschen, womit und wie können sie erfolgreich angesprochen und für eine Mitwirkung gewonnen werden? Wie kann Wertschätzung zum Ausdruck gebracht und zugleich auch Anforderungen formuliert werden?

Hilfreich ist die Studie des Heidelberger Politik- und Marktforschungsinstitutes Sinus Sociovision, die drei verschiedene Hauptgruppen innerhalb der Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte benennt:

- Die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die überwiegend der ersten Generation angehören, und somit ältere MigrantInnen. Viele von ihnen sind nur in geringem Ausmaß in die deutsche Lebenswelt eingebunden und sehr an ihre „sozialen Traditionen“ des Herkunftslandes gebunden.
- Die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die im Prozess der Modernisierung leben. Sie sind zum Großteil in die deutsche Gesellschaft integriert und sprechen gut Deutsch. Der andere Teil dieser Gruppe verfügt nur über ein sehr geringes Bildungswissen und eine gering qualifizierende Berufsausbildung. Die Bindung an ihr Herkunftsland und dessen Kultur und Werte ist aufgrund von persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen wie Flucht, Ablehnung oder aber Idealisierung sehr unterschiedlich – teils lose, teils intensiv.
- Die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, zu denen überwiegend die heute Jugendlichen und jungen Erwachsenen zählen. Sie kennen die deutsche Kultur und Traditionen meist besser als die ihres Herkunftslandes. Dabei kommt es zu

<sup>10</sup> Siehe auch Tabelle „Einwohner in Ahlen - nach Zuwanderungsgeschichte und Altersgruppen“ Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

einer Neuentwicklung von Werten, die aus der hiesigen Kultur und der des Herkunftslandes kombiniert werden. Trotzdem sind in dieser Hauptgruppe auch einige, die auf Traditionen des Herkunftslandes wie Ehre und Familie zurückgreifen. Hier wird davon ausgegangen, dass Deutschland als Land zwar als eigentliche Heimat akzeptiert wird, aber die deutsche Kultur und Lebensweise nicht komplett mit den Vorstellungen des Einzelnen übereinstimmt. Es wird hier die These abgeleitet, dass es durch die Erfahrung von Ausgrenzung und Minderwertigkeit aufgrund der eigenen Herkunft zu einer „ambivalenten kulturellen Identität“ kommt.

Die erwachsenen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind den ersten beiden Gruppen zuzuordnen. Sie zeichnen sich durch ein sehr starkes Maß an Heterogenität aus. Dadurch ist auch der Bedarf an Integrationsleistung durch und für sie sehr unterschiedlich. Auf diese verschiedenen Ausprägungen der Integrationserfahrungen und –biographien wird in diesem Kapitel später noch eingegangen.

Die Kinder und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und Schulen hingegen, zu denen zunächst Thesen folgen, sind hauptsächlich in der dritten der genannten Hauptgruppen zu finden. Sie identifizieren sich oft neu mit Herkunftswerten, aber auch mit sozialen Traditionen in Deutschland und entwickeln so ein persönliches multikulturelles Wertesystem.

Die hier zusammengefasste Systematik des Institutes Sinus Sociovision soll im weiteren Verlauf auf die Gruppierungen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen angewandt werden. Dabei orientiert sich die Ausarbeitung zwar an der Studie, sie ist aber mit Ergebnissen der Bestandsaufnahme in Ahlen ergänzt.

### **3.2.2. Lebenswelt Kindertageseinrichtung**

Die Lebenswelt der Kindertageseinrichtungen umfasst Kinder von 3 Monaten bis zum Schuleintritt. Die Analyse der Interviews und Befragungen stellt die zentrale Bedeutung des Themas Spracherwerb sowohl für die Kinder als auch für die Eltern heraus. Daneben zeigt sich auch das Erziehungsverhalten der Eltern, insbesondere der Eltern aus bildungsfernen Schichten als problematisch. Hier ist allerdings die Zuwanderungsgeschichte nicht entscheidend, sondern eher das Bildungsniveau der Familie.

Folgende Thesen zum Sprachvermögen und zur Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung wurden aus der Bestandserhebung abgeleitet:

#### **a) Sprachvermögen in Deutsch**

Bei dem Einstieg in die Kindertageseinrichtung weisen Kinder mit Zuwanderungsgeschichte im Vergleich zu Kindern ohne Zuwanderungsgeschichte erhebliche Sprachdefizite auf. Sie verfügen in der Mehrzahl kaum über einen dem Alter angemessenen Sprachwortschatz in Deutsch. Vorsorgetests zur physischen und psychischen Entwicklung werden durch diese Rahmenbedingungen erschwert bzw. unmöglich gemacht. Es wird auch vermutet, dass auch in der Muttersprache Defizite vorliegen.

„Die Kinder können gar nicht viel sagen, wir reden größtenteils mit Zeigesprache.“

„Man kann das ja nicht wissen, aber wir hier denken schon, dass auch das Türkische nicht beherrscht wird.“

„Eine türkischsprachige Erzieherin meinte, die Kinder, und auch die Eltern, sprächen schlechtes Türkisch.“

„Die Tests, die wir durchführen, passen meist bei den Kindern mit Migrationshintergrund gar nicht, weil sie sprachlich die Tests nicht bewältigen können.“

Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

### **b) Sprachförderbedarf**

Der Bedarf an Sprachförderung für Kinder mit Zuwanderungsgeschichte ist sehr heterogen. Dies wird zum Beispiel beim Anteil an Sprachförderung nach Delfin4 in Kindertagesstätten mit einer hohen Anzahl an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte deutlich. Das Verhältnis zwischen Kindern mit und Kindern ohne Zuwanderungsgeschichte in den Einrichtungen ist sehr unterschiedlich. Manche Kindertageseinrichtungen haben in einer Gruppe nur ein Kind mit Zuwanderungsgeschichte, andere bis zu 85%. Dabei ist es ebenfalls von Bedeutung, aus welchem Land die Eltern stammen. Die türkischen MigrantInnen weisen den größten Bedarf auf, nicht nur als größte Gruppe von MigrantInnen in Ahlen.

„Türkische Mütter haben mehr Mängel in der Sprache als türkische Väter oder andere Mütter.“

„Das Deutschlernen geschieht alleinig in der Kindertageseinrichtung. Es gibt keine Vertiefung der deutschen Sprache zuhause.“

„Es ist schwer, mit den Kindern im Alltag Deutsch zu sprechen, da es fast keine deutschen Kinder bei uns gibt.“

„Wir haben keine Sprachschwierigkeiten in unseren Gruppen. Es gibt allerdings bei uns auch nur ein Kind mit Migrationshintergrund und das kann fließend Deutsch, die Eltern auch.“

### **c) Sprachpraxis in Familie und Freizeit**

Der Erfolg von Sprachförderprogrammen hängt neben dem regelhaften Unterricht auch von der Sprachpraxis ab. Diese ist in manchen Wohnvierteln in Ahlen nicht gegeben. Mütter berichten, dass sie die deutsche Sprache in ihrem Wohnviertel und damit in ihrem Alltag nicht benötigen. Sie können somit nicht Sprachmittler für ihre Kinder sein. Innerfamiliär und im Freizeitbereich besteht in diesem Umfeld also keine Chance zur Sprachpraxis.

„Sprechen die Eltern kein Deutsch, dann sprechen die Kinder gering bis gar kein Deutsch.“

„Russische Kinder können sehr gut Deutsch, die Eltern auch gut, relativ.“

„Frauen sagen uns immer wieder, dass sie gern Deutsch gelernt hätten, aber es einfach nicht brauchen, da wo sie in Ahlen wohnen.“

### **d) Deutsch als Zweitsprache**

Deutsch wird für die meisten Kinder mit Zuwanderungsgeschichte als Zweitsprache erlernt. Die Qualität des Sprachvermögens in Deutsch ist abhängig vom muttersprachlichen Niveau. Wird die Muttersprache nicht (dem Alter des Kindes) angemessen, sondern nur in Anteilen vom Kind beherrscht, so verschlechtert dies die Chancen der Spracherlernung in Deutsch erheblich.

„Das Kind muss sich erst einmal in der Erstsprache sicher fühlen, um dann Deutsch mit Selbstvertrauen/-bewusstsein zu erlernen, ansonsten ist die Erlernung der Zweitsprache eine Überforderung.“

„In vielen Fällen sind die Zugeheirateten ihrer eigenen Muttersprache nicht mächtig und besitzen fast gar keine Bildung.“

### **e) Rolle der Eltern**

Die Qualifizierung für eine gute und erfolgversprechende schulische Laufbahn ist nicht primär abhängig vom kulturellen Hintergrund, sondern von dem Bildungsniveau der Eltern. Das heißt, sind Eltern nicht in der Lage, den Wert „Bildung“ den Kindern zu vermitteln und sie pädagogisch und spielerisch zu unterstützen sowie zu fordern, ist der Zugang zu einer guten schulischen Laufbahn erheblich erschwert.

Dieses gilt für Familien mit Zuwanderungsgeschichte genauso wie für Familien ohne Zuwanderungsgeschichte.

„Kinder laufen in Migrantenfamilien bis zum 7. Lebensjahr einfach so mit – ohne große Förderung.“

„Eltern besitzen fasst kein Bewusstsein für pädagogisches Spielzeug, Ernährung und Kindererziehung.“

„Der Mangel und auch zum größten Teil das gänzliche Fehlen an „Elternqualitäten“ (Vorbild, Regeln, Strukturen, Grenzen setzen, Zeit nehmen, sinnvolles Miteinander erleben) bei Eltern mit und ohne Migrationshintergrund veranlasst die Erzieherinnen, sich in hohem Maß auf Beratungsgespräche mit den Eltern einzulassen.“

#### **f) Folgen der „Sprachlosigkeit“**

Das den Kindern auch zum Teil bewusste Unvermögen in der deutschen aber auch in der Muttersprache macht sie unsicher und ängstlich. Ihre Entwicklung ist durch diese Wahrnehmung bereits in Ansätzen auffällig.

Reduziertes sprachliches Ausdrucksvermögen in der Mehrheits- und Bildungssprache kann in der Folge zu erhöhter Gewaltbereitschaft im Jugend- und Erwachsenenalter führen – insbesondere im Zusammenhang mit kulturellen No-Goes, wie zum Beispiel die Mutter zu beleidigen.

„Kinder sind zwischen den einzelnen Kulturen zerrissen, da von beiden Seiten Ansprüche an sie gestellt werden. Diese Kinder stoßen sehr oft an ihre Grenzen und sind damit sehr verunsichert und unter Druck.“

„Gerade Kinder, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, kommen mit großer Verunsicherung und Ängsten in den Kindergarten.“

„Grenzen werden von den Eltern nicht gesetzt. Es besteht Orientierungslosigkeit bei den Kindern und Überforderung bei den Eltern.“

„Bei manchen Sätzen kann nur noch die Faust helfen, das ist wie eine unausgesprochene Regelung: Sagst du das, dann prügeln wir uns! Mit Reden ist da nicht viel.“

#### **g) Institutionelle Sprachpraxis**

Die Bedingungen für eine gelungene Sprachpraxis, in der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte von deutschsprachigen Gleichaltrigen (unbewusst und spielerisch) lernen, sind in Kindertageseinrichtungen mit einem Anteil an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte von 70 – 90% nicht gegeben. Die institutionelle Sprachpraxis ist somit nicht da und kann das Defizit in der familiären und Freizeit-Situation nicht kompensieren.

„Wir haben in einer Gruppe zum Beispiel kein deutsches Kind mehr. Ich meine, das Deutsch als Muttersprache spricht.“

„Eltern wollen die Kinder nicht bei uns anmelden, weil wir keine deutschsprechenden Kinder haben. Sie wollen ja selbst, dass ihr Kind Deutsch lernt.“

„Wenn man sich größtenteils mit Zeichensprache verständigen muss, weil's anders nicht geht, dann kann man Sprachdefizite nicht so einfach beheben, als wenn man nur ein Kind mit schlechtem Deutsch hat.“

„Man muss ja auch sehen, dass man mit der gegebenen Anzahl von Erzieherinnen nicht noch so viel mehr leisten kann. Der soziale Brennpunkt im Ahleener Osten muss anerkannt und die Kindertagesstätte dementsprechend auch mit Personal ausgestattet werden.“

#### **h) Haltung der Eltern**

Eltern haben oft großes Interesse an der Sprachausbildung der Kinder, da sie damit einen schulischen und beruflichen Erfolg verknüpfen. Sie erkennen den Wert Sprache für ihre Kinder, aber nicht für sich. Die Vermittlung der deutschen Sprache sehen

sie nicht als ihre zu leistende Erziehungsarbeit, sondern allein bei den Bildungseinrichtungen Kindertageseinrichtung und Schule.

„Das Fordern der Eltern durch Maßgaben (z.B. Sprachstandserhebung etc.) ist positiv. Die Eltern sind gezwungen, ihre Verantwortung auch außerhalb des Zuhauses wahrzunehmen. Der Wille ist bei fast allen Eltern vorhanden. Allerdings ist er allein keine Voraussetzung für den Erfolg. Elternarbeit in Form von Sprachkursen, Alltagshilfen, Integrationsförderung ist daher sehr wichtig – gerade in der „Kolonie“, da dort im Alltag die deutsche Sprache nicht notwendig/von Vorteil ist.“

„Die Eltern haben gar keine oder nur geringe eigene Ziele bzw. Perspektiven. Sie wollen, dass ihr Kind Deutsch lernt, aber für sich selbst wollen sie das nicht unbedingt.“

„Im Hinblick auf eine „falsche Beschulung“ (Förderschule) haben schon einige Eltern die Einzelintegration (heilpädagogische Förderung und Diagnostik) ihres Kindes abgelehnt. Jüngste Aussage einer muslimischen Mutter: ein türkischer Fernsehsender warnt türkisch in Deutschland lebende Familien vor der rigoroser Einschulpraxis, die besagt, dass türkische Kinder verstärkt in Förderschulen eingeschult werden sollen...: Solche Infos verbreiten sich in Windeseile unter den muslimischen Familien - ebenso welche rechtlichen Schritte gegen ein Sonderschulnahmeverfahren einzulegen sind.“

### **Fazit:**

Bereits in den Kindertageseinrichtungen werden große Sprachdefizite bei Kindern mit Zuwanderungsgeschichte festgestellt. Diese Defizite betreffen oft nicht nur die deutsche, sondern auch die Muttersprache. Im Kindergartenalter werden die Weichen gestellt für die weitere schulische Laufbahn. Mangelnde Ausdrucksfähigkeit und Frustrationserfahrungen bereits in der Kindertageseinrichtung können auch Schwierigkeiten im Sozialverhalten der Kinder zur Folge haben. Um diesen Folgen entgegenzuwirken wird in den Kindertageseinrichtungen bereits eine hohe Zahl an Sprachförderprogrammen für Kinder und Eltern sowie Initiativen zur Elternbeteiligung angeboten und durchgeführt. So können ErzieherInnen und Eltern gemeinsam Bildung und Sprache als Erziehungsaufgaben zum Wohl des Kindes wahrnehmen.

### **3.2.3. Lebenswelt Schule**

Bei den Interviews wurde sehr deutlich, dass die verschiedenen Schulformen auch verschiedene Problemlagen aufweisen. Allerdings konnten trotzdem übergreifende Problemfelder benannt werden:

- Sprache, Spracherwerb und Sprachdefizite
- Übergänge im Bildungssystem und Chancengleichheit ,
- zunehmende Monostruktur erschwert Integration,
- Anteil an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte
- Bildungsferne und mangelndes Interesse der Eltern,
- Gender bzw. rollenkonformes Verhalten,
- altersspezifische Problemlagen z.B. durch Pubertät.

Hierbei ist festzuhalten, dass die Probleme in der Lebenswelt Schule nicht ausschließlich migrationsspezifisch, sondern auch schichtspezifisch betrachtet werden müssen. Die Themen stellen auch oft Problemfelder ursprungsdeutscher SchülerInnen dar. Die Zuwanderungsgeschichte kommt in der Situation noch erschwerend hinzu.

Folgende Thesen zur Lebenswelt der Grundschule und der weiterführenden Schulen wurden aus der Bestandserhebung abgeleitet:

### a) **Zusammensetzung der Schülerschaft**

Aufgrund der Lage im Stadtgebiet und der geringen Aufnahme von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte an konfessionsgebundenen Schulen kommt es an den nicht konfessionsgebundenen Schulen zu einem prozentual deutlich höheren Anteil an SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte. Vor allem die SchülerInnen mit einer türkisch-muslimischen Zuwanderungsgeschichte besuchen diese Schulen, die keinen Integrationsherd mehr anbieten können.

„Wie soll man denn überhaupt die türkischen Kinder integrieren, wenn gar keine deutschen Kinder mehr in der Klasse sind?!“

„Konfessionsgebundene Träger sollten die Anzahl an Muslimen aufstocken. Andere Schulen haben eine zu hohe Anzahl an einer homogenen Gruppe. Z.B. an bestimmten Schulen ist der türkische Migrantenanteil zu hoch, während er auf den konfessionsgebundenen Schulen fast gar nicht auftaucht.“

„Wir haben nur so wenige Kinder mit Migrationshintergrund, weil unsere Schule im Einzugsgebiet West liegt.“

### b) **Sprachvermögen**

Das Sprachvermögen in der deutschen Sprache und die Integrationsbereitschaft in das deutsche Bildungssystem sind bei Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte sehr unterschiedlich und abhängig vom religiös-kulturellen Hintergrund und von der sozialen Schichtzugehörigkeit der Familie in Deutschland.

Die Mehrheit der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte an den Grund- und Hauptschulen weist keinen differenzierten Sprachwortschatz auf und ist nicht in der Lage, die deutsche Sprache kreativ und spielerisch anzuwenden.

Es ist festzustellen, dass schon vor Eintritt in die Kindertageseinrichtung vorhandene Sprachdefizite in Deutsch sich bis in die weiterführende Schulen weiter fortsetzen. Die betroffenen SchülerInnen weisen eine sogenannte „Halbsprachigkeit“ auf, d.h. sie verfügen neben geringen Deutschkenntnissen auch über ungenügende Kenntnisse der Muttersprache. Deutlich wird eine Kausalität zwischen dem Sprachniveau der Kinder und der Bildungsgewohntheit des Elternhauses. Kinder mit Zuwanderungsgeschichte an Realschule und Gymnasium weisen diese sprachlichen Mängel (zumindest in der deutschen Sprache) nicht auf, Kinder ohne Zuwanderungsgeschichte an Hauptschulen jedoch ausgeprägt.

„Jede Stunde (egal welches Fach) ist eine Deutschstunde“

„Sprachverlust, Signalwörter und Anglizismen bestimmen den Wortschatz der deutschen Jugendlichen.“

„Förderung in deutscher Sprache: Es nehmen pro Klasse  $\frac{1}{4}$  bzw. 5 Kinder an einem Angebot zur Wortschatzentwicklung teil.“

„Tendenziell haben Kinder aus sozial schwachen Familien schlechtere Kenntnisse in der deutschen Sprache.“

„Seit Sprachstandserhebung und erweiterter Sprachförderung in den Kindertagesstätten bemerken wir bei den neuen Kindern eine Verbesserung der Sprachfähigkeit.“

### c) **Gender – Rolle der Geschlechter**

Neben der Problematik des Spracherwerbs sind insbesondere die Kinder aus dem türkischen-muslimischen Kulturkreis mit einer Wertekollision bezüglich des Verhältnisses der Geschlechter zueinander konfrontiert. Das patriarchalische, archaische Weltbild mit dem dominanten männlichen Familienoberhaupt, restriktiven Ehrbegriff-

fen und einem daraus abgeleiteten Verhaltenskodex für Mädchen und Jungen, Frauen und Männer sind mit dem modernen, emanzipatorischen Menschenbild der Informationsgesellschaft nicht vereinbar. Um nicht in pauschale Urteile und Verallgemeinerungen abzugleiten, gilt es auch hier die Erfahrungsberichte der Interviews differenziert auszuwerten.

### **Leben in zwei Welten**

Die SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte leben in einem Spannungsfeld der Normen und Werte der Herkunftsgesellschaft und denen der Mehrheitsgesellschaft. Die in der Familie vermittelten Rollen- und Familienstrukturen und –werte sind im Schulalltag überholt und negativ bewertet. Manche reagieren auf diese Verunsicherung indem sie sich in homogenen und damit in mit klaren Strukturen und Werten versehenen Gruppen isolieren. Oft reagieren pubertierende Kinder auch mit Unverständnis und Ironie auf die Wertkollisionen. Zwischen Mädchen und Jungen sind deutlich unterschiedliche Reaktionen zu verzeichnen: Jungen finden Stabilität durch die familiären Strukturen und Werte, Mädchen dagegen befinden sich in einem größeren Rollenkonflikt, da sie zwischen den Vor- und Nachteilen der Emanzipation und denen von tradierten Familienrollen und Ehrbegriffen abwägen müssen. Sie werden in der Familie weniger gefördert als ihre Brüder, sind aber meist strebsamer und sprachbegabter.

„Die Kinder der Migranten wie im Falle der türkischen Familienstruktur, wachsen von klein auf in ein völlig verklärtes, längst überholtes Geschlechterbild hinein. In diesem paaren sich schon früh „türkische Machismen“ mit der an der Emanzipation vorbei gehenden Frauenrolle.“

„Die Migrantinnen befinden sich im Gegensatz zu den Migranten in einem Zwiespalt, zwischen Familiärenwerten und Förderungen und zwischen den deutschen Werten und Bildungsmöglichkeiten, die am Gymnasium angeboten werden.“

„Mädchen scheitern an den Zugängen und nicht an der Arbeit oder an den Anforderungen.“

### **Förderbedarf für Mädchen und Jungen an Schulen**

Vor allem SchülerInnen mit türkischer Zuwanderungsgeschichte weisen auf den Hauptschulen einen erhöhten Förderbedarf auf. Dieser Bedarf betrifft nicht nur die schulischen Leistungen, sondern auch die sozialen Kompetenzen. Dieser Bedarf ist bei den männlichen Migranten offensichtlicher, da diese im Schulalltag meist offensiver agieren. Mädchen halten sich eher im Hintergrund und passen sich an. Dadurch geraten aber auch ihre Begabungen und Potenziale in den Hintergrund und können so nicht ausgeschöpft werden.

Die Problematik des erhöhten Förderbedarfs wird besonders deutlich beim Übergang von der Hauptschule in die Ausbildung. Die Vermittlungsquote ist gering und insbesondere die Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte haben fast keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Jungen, die vermittelt werden, weisen hingegen oftmals eine deutliche Realitätsfremde auf und verlieren dann ihre Arbeits- oder Ausbildungsstätte durch unangepasstes Verhalten. Dieses wird deutlich im Umgang mit Grenzen, Vorgesetzten und Pflichten.

„Türkische Kinder benötigen die meiste Förderung. Fachkompetenz und allgemeine Förderung im Bezug auf Schule, Lehrerumgang und Arbeit.“

„Männliche Kinder mit Migrationshintergrund - vor allem türkische Kinder - weisen u. a. eine Realitätsfremde auf. Diese kommt vor allem in Bezug auf den Ausbildungsplatz zum Vorschein. Um diese selbst zu beheben, müssten sie sich gegen ihre Eltern und deren Rolle stellen. Das tun sie aber meist nicht.“

„Türkische Jungen haben keinen Blick für Gender.“

Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

#### d) **Religiosität in der Schule**

Der Schulalltag wird auch von religiöser Vielfalt der Lernenden beeinflusst. Im Grundschulalter wird das Kind noch stark von den religiösen Überzeugungen der Eltern beeinflusst. So werden schon in der Grundschule manche Mädchen durch Eltern und Moschee bestärkt, ein Kopftuch zu tragen. Somit wird das Tragen eines Kopftuches von den Eltern zunehmend nicht mehr an die Pubertät oder religiöse Überzeugung geknüpft, sondern früh, also bereits im Kindesalter als Symbol der Religion und Identität eingesetzt. Darüber hinaus wird die Teilnahme der muslimischen Kinder an Klassenfahrten und die der Mädchen am Schwimmunterricht zunehmend durch ihre Eltern mit religiösen Beweggründen untersagt.

Erfahrungen von Versagen oder Ausgrenzung und die beginnende Pubertät bestärken die SchülerInnen im Jugendalter, die Suche nach der eigenen Identität mit Religiosität und Abgrenzung zu verbinden. Religiosität so gestaltet fungiert somit als Antwort auf Distanz und dient der Stärkung der Identität. Bei den Jugendlichen ist ein Trend zur stärkeren Symbolisierung von religiöser Gruppenzugehörigkeit festzustellen, wobei die tiefe Verbundenheit mit der Religion nicht zwangsläufig im Vordergrund steht. Das Tragen eines Kopftuches kann hier nicht immer mit tiefer religiöser Überzeugung oder dem Wunsch nach Separation gleichgesetzt werden, sondern ist vielschichtig motiviert. Manchmal ist das Kopftuch auch nur ein modisches Utensil.

„In der „Moschee“ wird bereits für das Tragen des Kopftuchs in der Grundschule plädiert.“  
 „Früher war das Kopftuchtragen an die Pubertät und dem Reifwerden einer Frau gekoppelt. Heute wird diese Sitte bereits in die vorpubertäre Phase vorverlegt. Dies fällt uns vor allen nach den Sommerkursen der Moschee auf.“

„Es ist die Suche und Bestätigung nach einer Identität, die eher in einer Religion gefunden wird. Das Gefühl „uns will man nicht hier“ wird seitens dieser Muslime empfunden. Es findet somit eine Bestärkung der abgrenzenden Dinge und kein Zusammenwachsen statt.“

„Die Kopftuchproblematik ist auf folgende Faktoren zurück zu führen: Sozialer Druck des Umfelds, soziale Kontrolle des Umfelds, soziale Anpassung an das Umfeld.“

„Das Kopftuchtragen sorgt für eine erhöhte Abgrenzung, Homogenisierung von Gruppen.“

#### e) **Qualifizierungsmöglichkeiten**

Die mangelnde Sprachfähigkeit der SchülerInnen zieht erhebliche Barrieren im Bildungserwerb nach sich. Für viele SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte ist daher der Hauptschulabschluss die höchstmögliche Qualifikation, die sie erreichen können, trotz eines weitaus höheren kognitiven Vermögens. Der auffallende Mangel an Sprache und Bildung – auch bei Erlangung eines Schulabschlusses – ist gleichzusetzen mit einer Nicht-Qualifikation für die weitere berufliche Laufbahn. Kommt ein Mangel an Arbeitstugenden wie z.B. Pünktlichkeit und Verlässlichkeit dazu, verschlechtert sich die Ausgangssituation noch zusätzlich. Ausbildungsstätten und Unternehmen bemerken den Abwärtstrend an Bildungs- und Sprachqualität bei Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, aber auch bei ursprungsdeutschen Jugendlichen an Hauptschulen und reagieren mit „Auslese“ auf diese „unwirtschaftlichen“ Folgen des Sprachdefizits.

„Beim Abgang in Jahrgangsstufe 6 auf die Hauptschule ist der MigrantInnenanteil sehr hoch, aufgrund von mangelnder Sprachkompetenz, vor allem im Schreiben und im Lesen.“

„Ich möchte ein Beispiel anbringen: BMW - Unternehmen haben eine Untersuchung des Bildungsstandortes gemacht und festgestellt, das es nicht lohnenswert ist ihre Unternehmen nach Ahlen zu verlagern.“

„Kaldewei/Handwerkerschaft als stärkster Partner stellt fest, dass sie in zwei Jahren keine ausbildungsfähigen Jugendlichen haben werden, die sie aber dringend brauchen. Vor allem auf der Meisterebene.“

#### **f) Elternarbeit**

Die Beteiligung der Eltern am Schulleben ihrer Kinder hängt weniger von der Zuwanderungsgeschichte als vom Bildungsniveau, dem aktiven Interesse an Bildung und der eigenen Identifikation mit der Schule ab. Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, die auf der gleichen Schule waren wie ihre Kinder, beteiligen sich i.d.R. gleichermaßen wie deutsche Eltern. Es ist kein signifikanter Unterschied zwischen Eltern mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte bei gleichem Bildungsniveau festzustellen. Es bleibt aber anzumerken, dass es an den Schulen mit einem hohen Migrationsanteil viele Eltern mit Zuwanderungsgeschichte gibt, die selbst über keine hohe Schulbildung verfügen. Sie weisen oft ein niedriges Selbstbewusstsein im Gespräch mit LehrerInnen auf. Die Alltagsaufgaben, wie eine ausgewogene Ernährung, gesundheitliche Vorsorge und soziale Erziehung werden ebenfalls durch zunehmend mehr der bildungsungewohnten Eltern nicht bewältigt. Hier ist festzustellen, dass Eltern mit Zuwanderungsgeschichte sich bei diesen Aufgaben oft unbekanntem Strukturen gegenübergestellt sehen, die sie zum Teil überfordern.

„Kinder haben oft nichts zu Essen mit. Dies kann man als mangelndes Interesse/Gedanken der Eltern interpretieren. Die Zahl dieser Kinder ist bei Migrationshintergrund deutlich höher.“

„Eltern sehen Schule als Institution mit einem Auftrag. Es muss keine „Partnerschaft“ zw. Schule und Eltern entstehen, sondern Schulen müssen allein ihren Auftrag erfüllen.“

„Deutschkurse und Integrationskurse für Eltern von Migrantenkindern sollten an den Schulen stattfinden, an dem Ort, an dem das eigene Kind zu Schule geht. Es ist Nähe geboten und der Ort ist bekannt. Ein häusliches Lernen würde auch ermöglicht werden können, das heißt, Mutter und Kind könnten gemeinsam lernen. Lernunterlagen für die Eltern könnten die der Kinder sein. Schule würde zur Begegnungsstätte.“

„Die Wahrnehmung der U-Untersuchungen zur Früherkennung darf vielen Eltern nicht einfach überlassen werden, da sie das nicht machen. Vielleicht könnte ein Prämiensystem helfen. Die Schwerhörigkeit eines Mädchens wurde viel zu spät erkannt. Für uns war sie zwar still, aber unauffällig und angepasst.“

#### **g) Koordination mit anderen sozialen Systemen**

Die Aufteilung des Gesamtauftrages Erziehung, Bildung und Gesundheit in einzelne Bereiche und Aufgaben erschwert das Zusammenwirken der Hilfen im Einzelfall. Die Systeme Erziehung und Bildung, Gesundheit und Jugendhilfe bedürfen besonders an den Schnittstellen regelhafte Überleitungen. Das Konzept der Stadt Ahlen zur integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung ist dafür ein gutes Beispiel. Es besteht aber noch ein deutlicher Abstimmungs- und Koordinationsbedarf im Gesamtnetzwerk, gerade mit dem Blick auf das Thema Zuwanderung und Chancengleichheit.

„Ich wünsche mir eigentlich eine engere Vernetzung im Gesamtsystem.“

„Im Stadtteil sind wir schon gut vernetzt untereinander.“

„Auch die Ärzte müssten zur Mitwirkung gewonnen werden.“

„Die isolierte Arbeit am Gesamtheitssystem „Bildung und Erziehung in Ahlen“ lässt pädagogische Arbeit scheitern.“

## **h) Schullandschaft und Wettbewerb**

Die Schullandschaft ist geprägt von konfessionsgebundenen und nicht konfessionsgebundenen Schulen. Durch den demographisch bedingten Rückgang der SchülerInnenzahlen und die Aufhebung der Grundschulbezirke entsteht eine Wettbewerbssituation unter den Schulen. Diese führt zu einem zunehmenden Profilierungsdruck, auf den die Schulen mit der Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen reagieren. Die konfessionsgebundenen Schulen werden von den Eltern insbesondere aufgrund ihrer christlichen Werteorientierung und auch wegen des geringen Anteils an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte ausgewählt, was mit besseren Lernchancen für die Kinder gleichgesetzt wird. Aus dem letztgenannten Grund bemühen sich auch viele muslimische Eltern, ihre Kinder dort anzumelden. So sind die konfessionsgebundenen Schulen in der Lage, sowohl nach Religion und Herkunft als auch nach Leistung zu selektieren und auszuwählen. Im Grundschulbereich müssen die Diesterwegschule und die Freiligrathschule die Konsequenzen dieser Entwicklung tragen, aber auch die Kinder und ihre Eltern machen dadurch psychosozial belastende Erfahrungen. Auch beim Wechsel an die weiterführenden Schulen treffen sie oftmals wiederum bei ihrer Wahl auf Ablehnung und müssen so auf ihren Zweit- oder sogar Drittwunsch zurückgreifen.

Diese Verteilung der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte führt insbesondere an den nicht konfessionsgebundenen Hauptschulen zu einer Verschärfung der Problemlagen, da in den homogenen Schulklassen keine Integration in die deutsche Gesellschaft erfolgen kann. Verschärfend kommt hinzu, dass die bereits selektierten SchülerInnen nicht das Potential haben, ihre KlassenkameradInnen als Vorbild durch gute Leistungen und herausragende Beiträge zu motivieren.

Somit kommt es zu einer zweifach benachteiligenden Monostruktur in den nicht konfessionsgebundenen Hauptschulen, einerseits durch die meist türkische Zuwanderungsgeschichte und andererseits durch die durchgängig geringe Leistungsfähigkeit der SchülerInnenenschaft.

„Durch den Profilierungsdruck kommt es dazu, dass wir uns die Kinder aussuchen können.“

„Es ist klar, dass die anderen Schulen unter unserem guten Zulauf an Schülern mit guten Potenzialen leiden.“

„Wohin sollen wir integrieren - wir sind unter uns.“

„Früher hatten wir auch Kinder dazwischen, die den anderen etwas voraus hatten, Schwächeren helfen konnten und den Unterricht nach vorn brachten. Das war für alle motivierend und ermutigend.“

### **Fazit:**

Gerade im Bereich der Lebenswelt Schule konnte ein hoher Bedarf an Unterstützungsleistung festgestellt werden. Die Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte empfinden persönlich insbesondere mit Blick auf ihr berufliches Vorankommen Perspektivlosigkeit. Waren ihre Eltern oder Großeltern als Arbeitsmigranten gewollt und willkommen, fühlen sich die Jugendlichen heute ungewollt. Dies geht einher mit durch Sprach- und daran anschließende Bildungsdefizite verursachte Barrieren bzw. Hürden in den Arbeitsmarkt. Aber auch die in der Sinus-Studie herausgestellte Nicht-Identifikation mit den deutschen Werten und Traditionen aufgrund von Erfahrungen der Ausgrenzungen oder einem Gefühl, „nur zur 2.Klasse Mensch in Deutschland zu gehören“, stellt persönliche Hürden für die betroffenen Jugendlichen als auch einen Bedarf an Unterstützung dar. Zu dieser geschilderten Situation kommt die Zuwanderungsgeschichte als ein erschwerender Faktor hinzu, allerdings ist – wie bereits genannt – auch die Bildungsbiographie der Familie mitentscheidend für den Lebensweg der einzelnen Person.

### 3.2.4. Lebenswelt Erwachsenenalter

Um die Situation der Erwachsenen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen in der Lebenswelt Erwachsenenalter detailliert und aussagekräftig zu beschreiben, ist es sinnvoll, sich mit o.g. den Hauptgruppen der Milieu-Studie des Sinus Sociovision und mit ihren herausgearbeiteten acht Milieus zu beschäftigen. Diese werden im weiteren Verlauf verknüpft mit den Ergebnissen der in Ahlen durchgeführten Interviews.

Das Heidelberger Politik- und Marktforschungsinstitut Sinus Sociovision arbeitete mit der Milieu-Studie<sup>11</sup> im Jahr 2007 zu den Alltagswelten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Gegenstand der Studie waren die Lebenswelten und Lebensstile der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit ihren Wünschen, Werteorientierungen, Lebenszielen und Zukunftserwartungen. In der Studie konnte herausgestellt werden, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland eine „soziokulturell“ heterogene Gruppe sind und sich durch Wertevorstellungen, Lebensstile und ästhetische Vorlieben in Milieus abbilden lassen. Die Milieus werden bestimmt durch die Lebensziele, Wertebilder, Alltagsästhetiken und Integrationsniveaus. Zwischen den einzelnen Milieus bestehen fließende Grenzen, Berührungspunkte und Übergänge.

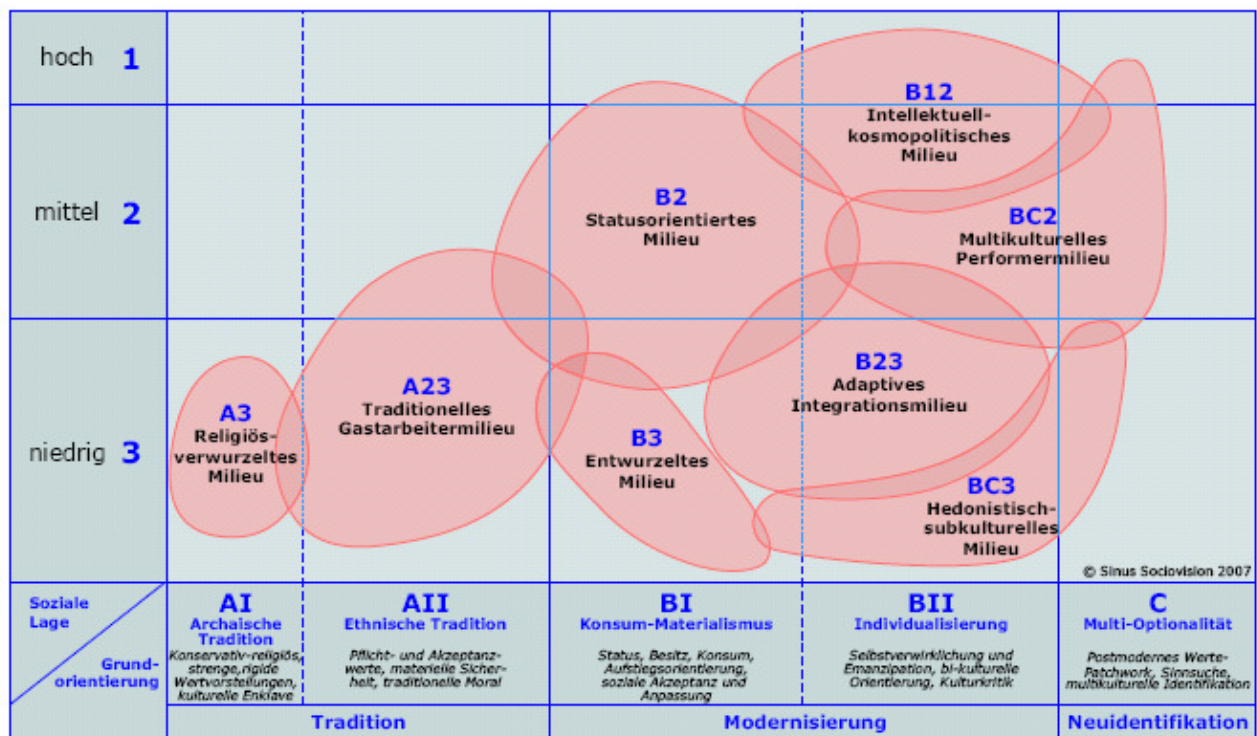


Abb.40: MigrantInnenspezifische Milieus, Sinus Sociovision, Oktober 2007

Die Mitglieder der Milieus B2, B12 und BC2 (in der Grafik oben rechts angesiedelt) haben beispielsweise eine „hohe soziale Lage“ und eine moderne bis neuidentifizierende<sup>12</sup> Grundorientierung. Die Mitglieder der Milieus A3 und A23 hingegen zeichnen sich aus durch eine „niedrige soziale Lage“ und eine traditionelle Grundorientierung (Milieus unten links in der Grafik angesiedelt).

Folgende Milieus konnten in der Studie benannt werden:

<sup>11</sup> in Auftrag gegeben von: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Der Ministerpräsident des Landes NRW, Abteilung Kultur; MW Malteser Werke gGmbH, Statistisches Amt/Schulreferat der Landeshauptstadt München; SWR Südwestrundfunk, Medienforschung/Programmstrategie; vhw Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung e.V.  
<sup>12</sup> Neuidentifikation meint hier die Identifikation mit der eigenen bi- oder multikulturellen Rolle. Werte des Herkunfts- und Aufnahmelandes werden miteinander verknüpft oder abgewogen und ein neues Wertesystem aus dem Abgleich geschaffen.  
 Sozialbericht zur Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen, Stand 14.03.2008

### 1. religiös-verwurzeltes Milieu (A3)

Die Mitglieder sind in sozialen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion verhaftet. Sie sind eher konservativ eingestellt und besitzen rigide Wertvorstellungen.

Es konnte in den Interviews festgestellt werden, dass diese Gruppe auch in Ahlen auffällt. Teilweise kommt es in den Kindertagesstätte und Schulen zu Konfrontationen zwischen den Eltern und den LehrerInnen. Beobachtet wird, dass Grundschul Kinder mit türkischer Zuwanderungsgeschichte nachmittags oder in den Ferien Koranschulen besuchen, in der Folge die Mädchen in diesem Alter vom Schwimmunterricht abgemeldet werden oder bereits im Kindesalter ein Kopftuch tragen. Diese Entwicklung lässt sich nicht quantifizieren, ist aber problematisch. Daneben gibt es auch andere Ausprägungen dieses Milieus: Menschen leben und arbeiten beispielsweise auf der Grundlage einer religiös-verwurzelten Orientierung sehr zielstrebig und diszipliniert und erreichen auf diesem Wege sozialen Aufstieg.

### 2. traditionelles Gastarbeitermilieu (A23)

Hier ist das Milieu der „ArbeitsmigrantInnen“ gemeint, die den Traum einer Rückkehr in die Heimat aufgegeben haben. Dieses Milieu ist sozialgeschichtlich in Ahlen weit verbreitet. Die Mitglieder sind in ihren Grundorientierungen eher traditionell geprägt, teils kommt es zu pragmatischer Annahme hiesiger Orientierungen und Gewohnheiten. In diesem Milieu haben vor allem die Jugendlichen Schwierigkeiten, ihre moderne Haltung gegenüber den Eltern zu vertreten. So kann es innerhalb der zwei geschilderten Milieus durchaus zu familieninternen Unstimmigkeiten kommen.

### 3. statusorientiertes Milieu (B2)

Die Mitglieder dieses Milieus kommen teils aus kleinen Verhältnissen und wollen für sich und ihre Kinder etwas Besseres erreichen. Sie sind sozial meist gut integriert und angepasst. Außerdem streben sie nach einem beruflichen und sozialen Aufstieg ihrer Familien. Ihre Grundhaltung ist von den modernen Zeichen der Zeit beeinflusst und geprägt. Mit dem Bildungsinteresse, das ihrer Orientierung zugrunde liegt, erreichen sie gute berufliche Position. Sie sind auch in Ahlen tätig als z.B. UnternehmerInnen, Rechtsanwälte oder LehrerInnen.

### 4. entwurzeltes Milieu (B3)

Mitglieder – vor allem Flüchtlinge – sind sozial und kulturell stark entwurzelt, und durch ihren vorübergehenden Aufenthaltsstatus oftmals ohne Integrationsperspektive. Sie sind wie die Mitglieder des statusorientierten Milieus eher modern eingestellt. Im Gegensatz zum statusorientierten Milieu sind sie jedoch mit Blick auf ihre soziale Lage noch in einem niedrigen Bereich. Die Integration ist für auch emotional eine sehr hohe Herausforderung, da sie nicht freiwillig ihre Heimat verlassen haben und Deutschland nicht immer ihr Zielland war.

### 5. intellektuell-kosmopolitisches (weltbürgerliches) Milieu (B12)

Mitglieder sind gebildet und aufgeklärt. Sie streben nach Selbstverwirklichung und verfügen über eine weltoffen-tolerante Grundhaltung und vielfältige intellektuelle Interessen. Sie sind flexibel und gestalten ihren Lebensalltag aktiv. Dadurch sind sie gut in die vorherrschenden Systeme eingebunden und akzeptiert. Aus dieser Warte heraus betrachten sie Traditionen und Riten kritisch.

### 6. adaptives (angepasstes) Integrationsmilieu (B23)

Mitglieder streben nach sozialer Integration und einem harmonischen Leben in gesicherten Verhältnissen. Sie sind ähnlich wie die Mitglieder des weltbürgerlichen Milieus in ihrer Grundhaltung tolerant und übernehmen selbst Verantwortung für ihre Lebensgestaltung und somit für ihre Integration. Allerdings sind sie mit Blick auf ihre soziale Lage noch auf dem Weg zu einem höheren Status.

### 7. multikulturelles Performermilieu (BC2)

Mitglieder – meist Jugendliche und junge Erwachsene – erkennen sowohl in ihrer Zuwanderungsgeschichte als auch in ihrem Leben in Deutschland Chancen, sind leistungs- und erfolgsorientiert und eignen sich ein bi- bzw. multikulturelles Selbstbewusstsein an. Sie überdenken Werte und Normen, die sie in ihrem multikulturellen Kontext erleben und versuchen ein für sie und ihre Biographie passendes Wertemodell zu entwickeln. In ihren Bemühungen steckt der Drang nach Selbstverwirklichung und einer festen neuen Identität. Dabei sind sie auch aktiv in Projekte an Schulen und anderen Einrichtungen in der Stadt Ahlen eingebunden.

#### 8. hedonistisch-subkulturelles Milieu (BC3) (vgl. Spaßgesellschaft)

Mitglieder verweigern sich den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft und sind unangepasst. Sie schätzen Spaß als oberflächliches, kurzzeitiges Erleben und haben Defizite in Identität und Perspektive. Sie wünschen sich Selbstverwirklichung und Identifikation durch eigene Wertesysteme. Allerdings verhaften sie mehr bei der Individualisierung und somit beim Ich. Ihre soziale Lage ist eher niedrig.

Es wird deutlich, dass vor allem Bildung ein Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration ist. Kommen zu einem hohen Bildungsniveau noch Flexibilität, aktiver Gestaltungswille und das Bewusstsein für die eigene Verantwortung kann ein Erwachsener mit Zuwanderungsgeschichte sich in Deutschland sehr gut zurechtfinden und integrieren.

Durch die Interviews konnte herausgestellt werden, dass viele Erwachsene mit Zuwanderungsgeschichte nur wenig am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt Ahlen teilnehmen und häufig geringe Deutschkenntnisse aufweisen und auch keine deutsche Sprachpraxis haben. Das betrifft auch die nachziehenden Ehegatten, die allerdings nach dem neuen Zuwanderungsgesetz jetzt bereits im Heimatland Deutschkenntnisse erwerben müssen.

Das Leben in den o.g. Milieus – in den sog. „communities“ – der Erwachsenen mit Zuwanderungsgeschichte ist vielfältig und rege. Der interne Zusammenhalt in den Milieus ist durchaus eng, so dass einzelne Mitglieder keine deutschen Sprachfertigkeiten benötigen, um in Ahlen zurechtzukommen.

Ist das Bildungsniveau dieser Familien gering, so verringern sich die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zusätzlich. In den Interviews wurde diese Gruppe auch dadurch charakterisiert, dass sie gegenüber den Herausforderungen und dem Neuen verschlossen sind und keine äußerlich sichtbaren Anstrengungen unternehmen, das eigene Lebensumfeld zu erobern und sich offen auf Neues einzulassen, um eigene Ansichten und Gewohnheiten zu überdenken.

„Wir haben eine hohe Analphabetismusrate bei türkischen Frauen, die nicht in Deutschland geboren sind bzw. keine Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem haben.“

„Die sprachlichen Defizite in Deutsch erschweren für sie die „talentorientierte“ Jobsuche.“

„Die Eltern unserer Schüler sind eher zurückhaltend. Meist können sie nicht gut Deutsch sprechen.“

„Der Sprachkurs allein kann ja nur Grundlage sein. Es muss auch weiterhin gesprochen werden.“

„In der Kolonie brauchen die Frauen kein Deutsch, da geht alles auf Türkisch, selbst zum Arzt zu gehen.“

Intensive Bildungsarbeit mit Erwachsenen mit Zuwanderungsgeschichte ist eine Voraussetzung für den Integrationserfolg in Ahlen. Hierbei ist eine Bedingung für erfolgreiches Lernen die Bindung der Unterrichtseinheiten an die Lebenswelt der Teilneh-

merInnen. Bei den Integrationskursen wurden zum Beispiel gute Erfahrungen bei geschlechterspezifischen Kursen gemacht.

In der Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass die 8 verschiedenen KursanbieterInnen dem Bedarf an Integrationskursen auf verschiedene und vielfältige Weise nachkommen. So werden zur Zeit 10 Integrationskursmodule durchgeführt. Darunter fallen 3 allgemeine Integrationskurse, 4 Eltern- bzw. Frauenintegrationskurse und 3 Alphabetisierungskurse. Kinderbetreuung wird in 4 Kursen parallel angeboten. Diese 4 Kurse sind Eltern- bzw. Frauen- oder Alphabetisierungskurse.

Die TeilnehmerInnen an den Integrationskursen bringen unterschiedliche Voraussetzungen für das Lernen mit. Manche haben in ihrem Herkunftsland eine mit dem deutschen Schulsystem vergleichbar lange Schulzeit absolviert. Andere hingegen sind nur kurz oder gar nicht zur Schule gegangen. So ist zum Beispiel das Lerntempo der TeilnehmerInnen in 7 von 10 Kursen als „langsam“ angelegt. Die weiteren 3 Kurse werden mit einem „normalen Lerntempo“ der TeilnehmerInnen beschrieben. Es wird also deutlich, dass die Teilnehmerorientierung bei der Planung der einzelnen Kurse für den Erfolg elementar ist. Außerdem führen gute Absprachen zwischen den einzelnen AnbieterInnen zu mehr Transparenz und eine gute Angebotsvielfalt.

Einige AnbieterInnen von Integrationskursen haben noch andere Angebote, in die sie TeilnehmerInnen an Integrationskursen im Anschluss integrieren können. Der Integrationskurs dient somit auch zur Beziehungsaufnahme.

Die migrationsspezifischen Bildungsangebote über die Integrationskurse hinaus sind in Ahlen aber trotzdem noch zu gering. Nach den Integrationskursen fehlt die Sprachpraxis oftmals. Die TeilnehmerInnen an Integrationskursen kehren in ihren Alltag zurück, in dem sie auch ohne die deutsche Sprache zurechtgekommen sind. Daher werden mehr Angebote und Konzepte benötigt, um die in den Integrationskursen erworbene Grundkenntnis an Sprachfähigkeit weiter zu trainieren.

„Unsere „typische Kundin“ ist 26 Jahre, ist verheiratet und hat bereits ein Kind. Sie hat keine abgeschlossene berufliche Ausbildung und bezieht Arbeitslosengeld II.“

„Es braucht auf jeden Fall Kinderbetreuung, wenn man Kurse für Frauen anbieten will. Sie kommen sonst nicht.“

„Es wäre sinnvoll, auf kommunaler Ebene Sprachpraxis nach den Kursen zu gewährleisten.“

„Von den Migrationserstberatungsgesprächen leiten wir weiter zu den Integrationskursen – oder wir stellen uns in den Kursen vor – das funktioniert ganz gut.“

### **Fazit:**

Insbesondere in den Bereichen Sprache, Bildung und Erziehung besteht ein hoher Handlungsbedarf. Sie sind Schlüssel zu einer höheren sozialen Lage der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und werden an die Kinder weitergegeben. Daher werden im Integrationskonzept und im weiteren Projektverlauf die Bereiche Bildung und Sprache sowie Arbeit, Ausbildung und soziale Sicherung priorisiert bearbeitet.

Aber auch in den Bereichen Werteorientierung, moderne Grundhaltung und bewusste Erziehung muss gehandelt werden. Sie sind maßgeblich für eine moderne und multikulturelle Grundhaltung und somit mitbestimmend für den Integrationserfolg.

Es fehlt an Gesprächsanlässen und Sprachpraxis nach Beendigung der Sprachkurse, wenn die Menschen nicht an einem Arbeitsplatz mit deutschsprechenden KollegInnen zusammenkommen. Für eine Hausfrau und Mutter ist die Einübung und Anwendung ihrer Deutschkenntnisse in ihrem Familienalltag nicht erforderlich und z.T.

aufgrund mangelnder Kontakte schlicht nicht möglich. Hier fehlen soziale Integrationsangebote.

Ein erfolgreicher Zugang zu den Eltern wird durch verschiedene Projekte an den Kindertagesstätten und Schulen geknüpft. Zur Festigung der Erziehungskompetenzen gehören Austauschmöglichkeiten mit anderen Eltern, Schulungen und Veranstaltungen, die dieses Thema teilnehmerorientiert behandeln.

Ein Problem ist die Ansprache und Erreichbarkeit der Erwachsenen, die Unterstützung in ihrer Erziehungsfähigkeit und Spracherwerb und -praxis benötigen oder erwünschen. In den Interviews wurde festgestellt, dass die Informationen über entsprechende Hilfsangebote sowie über Veranstaltungen oder auch über die kommunale Integrationspolitik die Menschen nicht erreichen. Hier gilt Informationen und Hinweise breiter zu streuen und mit Hilfe aller Medien zu verbreiten. Zentral ist dabei offensichtlich die Verbreitung von Informationen von „Mund zu Mund“.

Notwendig ist es in diesem Zusammenhang auch die Menschen zu motivieren und zu befähigen, sich für Unterstützungsangebote und Veranstaltungen sowie Politik zu interessieren, sich durch die bestehenden Medien zu informieren und das für sie hilfreiche auszuwählen.

Die Sinus Studie verdeutlicht, dass die Integrationsziele der Stadt Ahlen den Milieus entsprechen, die für eine erfolgreiche Integration stehen. Diese persönlichen Kompetenzen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden durch die Projekte und Maßnahmen der Integrationsarbeit in der Stadt Ahlen unterstützt und gestärkt.

### **3.2.5. weiterführende Themen und Fragestellungen**

In der Bestandsaufnahme wurden neben den ausgeführten Fragestellungen in den Interviews auch weitere, wichtige Themen wie Arbeit und Beschäftigung, Beratung, Gesundheitsvorsorge, Pflege im Alter angesprochen. Diese Themen werden in der weiteren Umsetzung des Integrationskonzeptes bearbeitet.

Neben der Weiterentwicklung des Schwerpunktthemas „Sprache, Bildung, Erziehung“ und der Umsetzung von konkreten Maßnahmen dazu, wird das Handlungsfeld „Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung“ in dem nächsten Förderzeitraum als nächstes Schwerpunktthema bearbeitet.

Zudem wurden die Angebote der Selbstorganisationen erfasst (siehe 3.1.1. Lebenswelt Ahlen). In den Interviews mit den Vorständen bzw. Verantwortlichen der Selbstorganisationen, aber auch mit anderen im Integrationsgeschehen tätigen Personen, wurden kulturspezifische und religiöse, bzw. traditionell begründete Lebenseinstellungen und –gewohnheiten der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erläutert und besprochen. Auch die Themen Religion, Traditionen und Rollenverständnis mit Blick auf die muslimische Frau wurden diskutiert. In der Lenkungsgruppe wurden diese Fragen im Bezug auf die o.g. Lebenswelten besprochen.

Die Vertiefung des Austausches und der Dialog mit den Selbstorganisationen werden fortgesetzt. Im Mittelpunkt stehen dabei Rolle und Funktion der Selbstorganisationen und der Glaubensgemeinschaften im Integrationsgeschehen, die Förderung bürgerschaftlichen Engagements und das Erziehungsverhalten der Familien mit Zuwanderungsgeschichte.

#### 4. Fazit zum Sozialbericht

Der Sozialbericht zur Lebenssituation von EinwohnerInnen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Ahlen liefert für die Integrationsarbeit die notwendigen Daten, Zahlen und Fakten. Erstmals wurde dieses Themenfeld systematisch aufgearbeitet und dokumentiert. Der Bericht schafft die Voraussetzung für die politische Einschätzung der Lage und bildet die fachliche Grundlage zur Entwicklung und Durchführung geeigneter Maßnahmen.

Als Fazit des Sozialberichtes lassen sich folgende Erkenntnisse zusammenfassen, die entscheidend die Aufstellung des Integrationskonzeptes beeinflusst haben:

1. Es ist deutlich geworden, dass die Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehr heterogen ist. Neben denen, die gut in die gesellschaftlichen Strukturen eingebunden sind, gibt es auch solche, die Integrationsbedarf in unterschiedlicher Ausprägung aufweisen und somit auch vielschichtige und verschiedene Unterstützungsangebote benötigen. Es gibt keine einfachen Rezepte und pauschalen Lösungen, mit denen man den verschiedenen Menschen gerecht werden kann; der Blick nur auf Defizite verzerrt das Bild. Eine differenzierte, auch wertschätzende Betrachtung der Lebenslagen und Milieus ist daher die Grundlage einer seriösen und erfolgreichen Integrationsarbeit.

2. Insbesondere in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen steigt der Anteil derer mit Zuwanderungsgeschichte -demographisch gesehen- kontinuierlich. Die Kenntnisse in der deutschen Sprache sind bei Kindern mit Zuwanderungsgeschichte nach der Recherche überwiegend nicht ausreichend. Die Mitwirkungsbereitschaft oder auch -fähigkeit bildungsungewohnter Eltern mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte an der Bildung der Kinder ist oft zu gering. Mit Blick auf die sprachliche, soziale und schulische Entwicklung der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte sind sie und ihre Eltern ausgewiesene Zielgruppen der Integrationsarbeit in der Stadt Ahlen.

3. Zentral für die Integration ist neben dem Spracherwerb auch die Sprachpraxis, also der Kontakt zu deutschsprechenden Menschen und die Notwendigkeit in der deutschen Sprache zu kommunizieren. Die Befragungen machten deutlich, dass es - auch bei Bereitschaft Deutsch zu lernen - oftmals an den Gesprächsanlässen und Kontakten fehlt. Wo Arbeit als natürlicher Integrationsherd fehlt, müssen soziale Angebote an deren Stelle treten. Monostrukturen und eine umfassende türkische Angebotspalette machen in einigen Wohnquartieren Kenntnisse in der deutschen Sprache überflüssig.

4. Es besteht ein starker Handlungsdruck in den Bereichen Sprache, Bildung und Erziehung, aber auch Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung. Strukturelle Benachteiligungen und offensichtlich unzureichende Integrationsleistungen von Seiten der Ursprungsdeutschen wie auch auf Seiten der Zuwandernden in der Vergangenheit haben zu zahlreichen problematischen Phänomenen geführt. Diese Entwicklung fordert auf der Grundlage des abgestimmten Integrationskonzeptes aktives und gemeinsames Handeln der Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, der beteiligten Einrichtungen und Dienste, der Stadtverwaltung, der Politik und auch der EinwohnerInnen. So macht das Integrationskonzept alle zu AkteurInnen. Ein neues Bewusstsein ist erforderlich für ein Miteinander, das sich ausdrückt in dem Motto der Integrationsarbeit in Ahlen: „**zusammenistbesser**“.

## 5. Das Integrationskonzept – der Anfang ist gemacht

Der Sozialbericht verdeutlicht den hohen Bedarf an einer problembewussten Integrationspolitik und effektiven Integrationsarbeit in der Stadt Ahlen.

Die Konsequenz, die aus den Problemschilderungen des Sozialberichtes gezogen wird, ist die Aufstellung eines sehr handlungsorientierten Integrationskonzeptes, das auf der Integrationserklärung des Rates der Stadt Ahlen und der unterzeichnenden Einrichtungen und Träger gründet.

Das Integrationskonzept umfasst klare Zielvorstellungen, Absprachen für die Zusammenarbeit, inhaltliche Schwerpunktsetzungen und Grundzüge eines Verfahrens der Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Integration nach Zielmarken.

Es beschreibt vier Handlungsfelder, wobei das Handlungsfeld 1 zunächst die höchste Priorität hat:

1. Sprache, Bildung und Erziehung
2. Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung
3. Werte, Kultur, Politik, Demokratie, Beteiligung und Ehrenamt
4. Gesundheit, Ernährung, Wohnen, Konsum, gesellschaftliches Leben.

Das „Integrationskonzept für Ahlen - Herausforderung und Chance“ liegt als gesondertes Dokument vor.

## 6. Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Anzahl der zugewiesenen AussiedlerInnen durch die Landesstelle Unna-Massen.....	S.06
Abb.2: Ausländische Bevölkerung nach Nationalitäten/Kontinenten.....	S.06
Abb.3: Alterspyramide Stadt Ahlen.....	S.07
Abb.4: de-facto-Flüchtlinge.....	S.08
Abb.5: EinwohnerInnen in Ahlen – nach Zuwanderungsgeschichte und Altersgruppen.....	S.09
Abb.6: Migrationsanteil verschiedener Altersgruppen.....	S.10
Abb.7: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Stadtbezirken.....	S.10
Abb.8: Fortschreibung des deutschen Bevölkerungsstandes – Ahlen.....	S.11
Abb.9: Fortschreibung des ausländischen Bevölkerungsstandes – Ahlen.....	S.11
Abb.10: Einbürgerungen von AusländerInnen nach Geschlecht – Ahlen.....	S.12
Abb.11: Abschiebungen und freiwillige Ausreisen.....	S.12
Abb.12: Zu-/Fortgezogene über die Gemeindegrenzen hinaus.....	S.13
Abb.13a: Gemeinderatswahlen.....	S.13
Abb.13b: Ausländerbeiratswahlen.....	S.13
Abb.14: Übersicht zu Arbeitskreisen im Handlungsfeld Integration.....	S.14
Abb.15: MigrantInnen-Selbstorganisationen in der Stadt Ahlen.....	S.15
Abb.16: Beratung der NeuzuwanderInnen und Bestandsausländer-/AltausländerInnen.....	S.16
Abb.17a: Bürgerberatung Stadtteilbüro.....	S.17

Abb.17b: Personen nach Zuwanderungsgeschichte im Bürgerbüro.....	S.17
Abb.18: Religionszugehörigkeit der EinwohnerInnen in Ahlen.....	S.18
Abb.19: Arbeitslosenquoten im Januar 2008.....	S.18
Abb.20: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Ahlen.....	S.19
Abb.21a: Personen in Bedarfsgemeinschaften.....	S.19
Abb.21b: Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Alter.....	S.20
Abb.22: Auszubildende nach Religionen am Berufskolleg.....	S.20
Abb.23: Frauenberatungsstelle Beckum.....	S.21
Abb.24: Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte an den Kindertageseinrichtungen.....	S.22
Abb.25: Besetzte KiTa-Plätze nach Zuwanderungsgeschichte und Bezirken.....	S.22
Abb.26: Sprachförderbedarf und Delfin4 nach Kindertageseinrichtungen in Ahlen.....	S.23
Abb.27: Anteil Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in den KiTas im Ahleiner Osten.....	S.24
Abb.28: SchülerInnenzahlen nach AusländerInnen und AussiedlerInnen.....	S.24
Abb.29: Anteil an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in der 1.Klasse nach Grundschulen.....	S.25
Abb.30: Verteilung der Religionszugehörigkeit Schuljahr 2007/2008 – Ahlen.....	S.26
Abb.31a: Verteilung der Religionszugehörigkeit – an den sechs Schulen mit einem AusländerInnenanteil von über 25%.....	S.27
Abb.31b: Verteilung der Religionszugehörigkeit – an den Grundschulen.....	S.27
Abb.32: Verteilung der islamischen SchülerInnen – in den Grundschulen.....	S.27
Abb.33: Verteilung der katholischen und evangelischen SchülerInnen an die Grundschulen.....	S.28
Abb.34a: Verteilung der islamischen SchülerInnen – in der Sek I.....	S.28
Abb.34b: Verteilung der islamischen SchülerInnen – in der Sek II.....	S.28
Abb.35a: Verteilung der SchülerInnen in der Sek I.....	S.28
Abb.35b: Verteilung der SchülerInnen in der Sek II.....	S.28
Abb.36: Verteilung auf die Ahleiner Schulen.....	S.29
Abb.37a: Übergänge von Primarstufe zur Sekundarstufe I – Schuljahr 2008/2009.....	S.29
Abb.37b: Übergänge von Primarstufe zu weiterführenden Schultypen – Schuljahr 2008/2009.....	S.30
Abb.38: SchulabgängerInnen an allgemeinbildenden Schulen – Schuljahr 2006/2007.....	S.30
Abb.39: Integrationskurse in der Stadt Ahlen nach dem Aufenthaltsgesetz.....	S.31
Abb.40: MigrantInnenspezifische Milieus.....	S.43

## 7. Register

### Zahlen, Daten, Fakten

#### Lebenswelt Ahlen

Arbeitskreise.....	S.14
Arbeit und soziale Sicherung.....	S.18
AusländerInnen.....	S.06
Ausreisen von Menschen ohne gültige Aufenthaltserlaubnis.....	S.12
AussiedlerInnen.....	S.05
Beratungs- und Hilfsangebote.....	S.15
Entwicklung der EinwohnerInnenzahl.....	S.11
Flüchtlinge.....	S.08

Frauen und Mädchen.....	S.21
Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.....	S.09
Religionszugehörigkeit.....	S.17
Wahlbeteiligung.....	S.13
Wanderbewegungen.....	S.12
Lebenswelt Kindertageseinrichtung	
Kinder mit Zuwanderungsgeschichte im Ahlener Osten.....	S.24
Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in Kindertageseinrichtungen.....	S.22
Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in Stadtbezirken.....	S.22
Sprachförderbedarf und Delfin 4.....	S.23
Lebenswelt Schule	
Abgänge von Schulen.....	S.30
Ausländische SchülerInnen an Schulen.....	S.24
Einschulung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte.....	S.25
Übergänge von Grundschule zu weiterführenden Schulen.....	S.29
Verteilung der Religionszugehörigkeit an den Schulen.....	S.26
Lebenswelt Erwachsenenalter	
Integrationskurse.....	S.31
Weitere Angebote.....	S.32
<b>Beschreibung, Analysen, Perspektiven</b>	
Lebenswelt Ahlen	
Hintergründe zu den Altersgruppen.....	S.33
Lebenswelt Kindertageseinrichtung	
Deutsch als Zweitsprache.....	S.35
Fazit.....	S.37
Folgen der „Sprachlosigkeit“.....	S.36
Haltung der Eltern.....	S.36
Institutionelle Sprachpraxis.....	S.36
Rolle der Eltern.....	S.35
Sprachförderbedarf.....	S.35
Sprachpraxis in Familie und Freizeit.....	S.35
Sprachvermögen in Deutsch.....	S.34
Lebenswelt Schule	
Elternarbeit.....	S.41
Fazit.....	S.42
Förderbedarf von Mädchen und Jungen an Schulen.....	S.39
Gender – Roller der Geschlechter.....	S.38
Koordination mit anderen sozialen Systemen.....	S.41
Qualifizierungsmöglichkeiten.....	S.40
Religiosität in der Schule.....	S.40
Schullandschaft und Wettbewerb.....	S.41
Sprachvermögen.....	S.38
Zusammensetzung der SchülerInnenschaft.....	S.38
Lebenswelt Erwachsenenalter	
Adaptives (angepasstes) Milieu.....	S.44
Entwurzeltes Milieu.....	S.44
Fazit.....	S.46
Hedonistisch-subkulturelles Milieu (Spaßmilieu).....	S.45
Intellektuell-kosmopolitisches Milieu.....	S.44
Multikulturelles Performermilieu.....	S.44
Religiös-verwurzeltes Milieu.....	S.44
Milieus.....	S.43
Statusorientiertes Milieu.....	S.44
Traditionelles Gastarbeitermilieu.....	S.44